Morgen-Ausgabe.

Annoncen-
Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der
Expedition dieser Zeitung
(Wilhelmstr. 17)
bei C. H. Ulrici & Co.
Breitestraße 14,
in Gnesen bei Th. Spindler,
in Grätz bei L. Streisand,
in Meseritz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.

Neunundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-
Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau,
Dresden, Frankfurt a. M.,
Hamburg, Leipzig, München,
Stettin, Stuttgart, Wien:
bei G. L. Daube & Co.,
Haasenstein & Vogler,
Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz
beim „Invalidendank".

Nr. 421.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 18. Juni.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1882.

Die politische Lage.

Man schreibt uns von fortschrittlicher Seite aus Berlin:

Die Reichstagsverhandlungen der laufenden Woche haben über die innere politische Lage wünschenswerthe Klarheit verbreitet. Den Feldzug im Reichstage hat der Kanzler vollständig verloren. Die Sommersession des Reichstages hat sich als ganz verfehlt und fruchtlos erwiesen. Die Zolltariferhöhungen sind abgelehnt worden. Kein Gesetz ist zu Stande gekommen mit Ausnahme der Kreditbewilligung zu einem provisorischen Umbau eines an das Kanzlerpalais anstoßenden Diensthauses. Die Kommissionen für das Krankenkassengesetz und die Gewerbenovelle sind nicht einmal mit der ersten Berathung fertig geworden. Anstatt daß nun die Session geschlossen und dadurch der Regierung Veranlassung gegeben wird, in der Zwischenzeit der fünf Monate andere dem Standpunkt der Mehrheit mehr entsprechende Entwürfe auszuarbeiten, sucht man in der Form der Vertagung die Möglichkeit zu erhalten, diese Kommissionsarbeiten am 30. November genau an demjenigen Punkte wieder aufzunehmen, wo sie Freitag unterbrochen worden sind. Das Tabaksmonopol ist abgelehnt mit einer größeren Mehrheit und gegen eine kleinere Minderheit als irgendwie erwartet werden konnte. Eine Resolution gegen die Erhöhung der Tabakssteuer ist allerdings gestern nur mit einer Mehrheit von fünf Stimmen angenommen worden. Die Verhandlungen haben aber dargethan, daß in dem gegenwärtigen Reichstage die Mehrheit gegen eine Erhöhung der Tabakssteuer nahezu ebenso groß ist wie gegen die Einführung des Tabaksmonopols. Die kleine Mehrheit hatte nur einen formalen Grund. Die klerikalen und konservativen Gegner der Tabakssteuererhöhung stimmten nicht für die vorliegende Kommissionsfassung, weil sie es für taktisch richtiger hielten, eine in der Reihenfolge der Abstimmungen nachfolgende Resolution des Abgeordneten Windthorst gegen eine Tabakssteuererhöhung anzunehmen. Windthorst und die konservativ-klerikale Koalition sollten nun einmal auch in dieser Frage als die Mehrheit bestimmend erscheinen. Die Abstimmung hat diese Annahme ebenso wie unlängst beim Zolltarif zerstört. Damals entschied der Uebertritt einiger freihändlerischen Konservativen zu den Liberalen, diesmal der Uebertritt der Welfen zu den Liberalen die Mehrheit. Irgend eine Resolution gegen Tabakssteuererhöhung wäre unter allen Umständen angenommen worden. Unterlag die erste Resolution, so wurde die Resolution Windthorst mit allen gegen vielleicht 50 Stimmen angenommen, weil sich alsdann die Liberalen auf die letztere Resolution zurückgezogen hätten. Die erste Resolution ist inhaltlich besser als die Resolution Windthorst, weil sie jede weitere Erhöhung der Steuer einfach unter Berufung auf die Erhöhung von 1879 zurückweist, während die Resolution Windthorst noch das vorübergehende Motiv erwähnt, daß man erst die finanziellen Ergebnisse der Erhöhung von 1879 abwarten müsse. Der Tabaksindustrie wollte die große Mehrheit des Reichstages in der einen oder andern Form Ruhe zusichern. Dasselbe gilt nicht gegenüber anderen durch neue Steuerprojekte bedrohten Geschäftskreisen. Die Ablehnung des zweiten Theils des Kommissionsantrags durch Annahme des Amendements von Bennigsen mit 169 gegen 138 Stimmen bedeutet das Zurückweichen der beiden Mittelparteien — Zentrumspartei und Nationalliberale — von dem in der Kommission angenommenen Standpunkt. „Keine neuen Steuern sondern Steuer-Entlastung nach Maßgabe der verfügbar werdenden Mittel." Hier kennzeichnete die namentliche Abstimmung auch den Strich, welcher die übrigen Liberalen von den Nationalliberalen scheidet und ebensowenig durch den Begriff der großen liberalen Partei wie auch die in allgemeinen Ausführungen vielfach zutreffende Rede Bennigsens ausgelöscht werden kann. Das Aufraffen der Mittelparteien oder mindestens der Nationalliberalen zu einer klar formulirten Abweisung aller neuen Steuerprojekte wäre um so mehr angezeigt gewesen gegenüber der Haltung des Reichskanzlers. Der Reichskanzler gab wie immer das verlorene Treffen rechtzeitig auf, behandelte daher die Monopolfrage und Tabaksteuerfrage nunmehr als gänzlich untergeordnet, um die Frage der Vermehrung der Reichssteuern zur Durchführung des preußischen Verwendungsgesetzes desto schärfer zu betonen. Der Kanzler verlegt jetzt, nachdem er im Reichstag das Treffen verloren, das Kampfesfeld in den preußischen Landtag. Seine Aeußerungen über den letzten Landtag sind geeignet, den für die regelmäßige Erneuerung des Abgeordnetenhauses bevorstehenden Wahlkampf überaus zu verschärfen. Für Berlin ist noch eine besondere Verschärfung vorgesehen durch die vom Staatsministerium beschlossene (bis zu diesem Augenblick freilich vom König noch nicht genehmigte) Auflösung der Berliner Stadtverordnetenversammlung im angeblichen Interesse einer gerechteren Eintheilung der Kommunalwahlbezirke. Berlin erhält also eine beinahe gleichzeitig stattfindende doppelte Wahlbewegung. Der Wiederzusammentritt des Reichstages ist auf den 30. November fixirt. Der Kanzler kündigte eine vorhergehende Session des preußischen Landtages an zur nochmaligen Entscheidung über das sog. Verwendungsgesetz. Daraus ergiebt sich, daß nach des Kanzlers Plan die Wahlen für das preußische Abgeordnetenhaus zu einem viel früheren Termin zu erwarten sind, als man bisher annahm. Statt im Oktober werden diese Wahlen schon im September stattfinden. Der Wahlkampf für den Landtag soll das Versuchsfeld für neue Reichstagswahlen sein. Ergiebt sich eine dem Kanzler günstige Zusammensetzung des Landtags und die Annahme des Verwendungsgesetzes durch den neuen Landtag im Oktober oder November, so kommt der Kanzler mit neuen Steuerprojekten vor den Reichstag im Dezember. Aus der Ablehnung — darüber läßt die letzte „Provinzial-Korrespondenz" keinen Zweifel — wird alsdann der Anlaß hergenommen zur Auflösung des Reichstages und zu Neuwahlen für denselben im März oder April. Dergestalt baut sich der Plan des Kanzlers für Jedermann, der sehen will, deutlich erkennbar auf. Die fortgesetzten Rüstungen der Konservativen, ihre Vereinsbildungen und neuen Organisationen stehen hiermit vollständig im Einklang. Wenn nicht andere unvorhergesehene Ereignisse irgendwie dazwischen treten, haben wir uns also nach kurzer Sommerpause auf eine Reihe der heftigsten inneren politischen Kämpfe in Deutschland gefaßt zu machen. Darauf möge man sich allerseits rechtzeitig einrichten.

[Die Rede des Herrn von Bennigsen.] Die „Lib. Korresp." schreibt: „Die viertägigen Verhandlungen des Reichstags über die Monopolvorlage haben mit einer Niederlage der von der Regierung vertretenen Politik auf der ganzen Linie geendet, welche in einem konstitutionell regierten Staate den Rücktritt des leitenden Staatsmanns zur nothwendigen Folge haben würde. Die historische Bedeutung des Reichskanzlers und die Thatsache, daß derselbe bereits seit 1879, d. h. seit der Zersplitterung der nationalliberalen Partei überhaupt nicht mehr auf eine feste Majorität sich zu stützen in der Lage ist, lassen eine solche Entwickelung als völlig ausgeschlossen erscheinen. Der Umstand aber, daß das Votum des Reichstags ein rein sachliches, von politischen Vertrauens- oder Mißtrauensfragen völlig unabhängiges ist, giebt demselben eine ganz exzeptionelle Bedeutung. Selbst die Mehrheit der Mitglieder der beiden konservativen Fraktionen, denen die Unterstützung der konservativen Regierung vor Allem am Herzen liegen mußte, hat sich genöthigt gesehen, die Einführung des Tabaksmonopols in Deutschland abzulehnen. Das Stimmenverhältniß von 276 gegen 43 Stimmen beweist, daß der Reichskanzler jeder Fühlung mit der Volksvertretung ermangelt, und es ist ein ziemlich müßiger Streit, ob dieser Mangel an Fühlung mit der Stimmung der Nation und ihrer Vertreter der Umgebung des Reichskanzlers oder diesem selbst zur Last zu legen ist. Wenn Staatsminister v. Bötticher dem Abg. Bamberger die Absicht zuschrieb, den Berathern des Reichskanzlers eine „Moxa" (Aderlaß) zuzufügen, indem er von der Korona sprach, welche den Ausdruck des Mißvergnügens von dem Reichskanzler fern halte, so hat er übersehen, daß ein Staatsmann, der die Warnungen seiner Umgebung mißachtet, einer ungleich schärferen Kritik verfiele. Die Bedeutung der Beschlüsse des Reichstags geht aber noch weit hinaus über die Ablehnung des Monopols. Der vorgestrige Beschluß des Reichstags: zu erklären, daß nach der erst durch Gesetz vom 16. Juli 1879 erfolgten Erhöhung der Tabakssteuer eine weitere Belastung und Beunruhigung der Tabakssteuer unstatthaft erscheint, ist in dieser Fassung allerdings nur mit 155 gegen 150 Stimmen angenommen worden; insoweit es sich lediglich um die Frage der Tabakssteuererhöhung handelt, wird man den 155 Stimmen der Liberalen die gesammten Stimmen des Zentrums hinzurechnen müssen, welche nur aus Fraktions-Patriotismus gegen den Antrag der Kommission, indirekt also für den Antrag Windthorst abgegeben wurden, der dahin ging, von einer weiteren Belastung der Tabaksindustrie Abstand zu nehmen, da der finanzielle Erfolg des Gesetzes von 1879 noch nicht vollständig vorliege, jedenfalls noch nicht vollständig übersehen werden könne. Das Votum der Majorität von 155 Stimmen für den Antrag der Kommission geht noch weiter. Die Tragweite desselben ist durch die Rede des Herrn v. Bennigsen bezeichnet. Herr v. Bennigsen hat die Steuerreform des Reichskanzlers, zu deren Durchführung auch nach seiner Ansicht nicht weniger als 300 Millionen Mark, also drei Tabaksmonopole erforderlich sein würden, mindestens ebenso entschieden verurtheilt, wie es irgend ein Vertheidiger der Resolution Lingens hätte thun können. Das Votum der 155 liberalen Stimmen gegen 150 der Konservativen und des Zentrums beweist, daß die Mehrheit des Reichstags auf der Seite des Herrn v. Bennigsen steht; und das ist um so bedeutsamer als die Zersplitterung und Uneinigkeit dieses Mal auf Seiten der Gegner der Liberalen ist, welche gar nicht im Stande waren, sich über irgend welche Vorschläge bezüglich der Durchführung der Steuerreform zu verständigen." — Trotz seiner Niederlage beabsichtigt Fürst Bismarck offenbar kein Einlenken, er denkt vielmehr, wie uns scheinen will, indem er durch Beharren bei seiner Politik die Kluft in der Nation noch weiter aufreißt, deren Mehrheit zuletzt doch zu sich herüberzuschrecken. Unseres Erachtens läßt er hierbei außer Acht, daß die Haltung der Nation seiner inneren Politik gegenüber durch ein ununterdrückbares Gefühl diktirt wird, das Gefühl nämlich, daß diese Politik unsere innere Entwickelung nothwendig in eine die bürgerliche Freiheit vernichtende Bahn leiten müßte, und daß darum diese Politik in einem, wenn auch nur schwach, konstitutionellen Staate unmöglich ist. Diese Politik würde in ihren Konsequenzen den Konstitutionalismus vernichten, sie ist vereinbar nur mit dem Wesen des absolutistischen Staates — oder, wenn die Freiheit dabei nicht zu Grunde gehen soll, mit seinem absoluten Gegentheil, dem durchgeführten parlamentarischen System, das die gewaltigen Machtmittel des Bismarck'schen Zukunftsstaats wenigstens nicht immer in den Händen derselben Männer und derselben Richtung ließe. Aber das letztere System existirt nicht in Preußen und Deutschland und den offen oder bemäntelt absolutistischen Staat weist die Nation von sich. Mit unseren bestehenden öffentlichen Zuständen ist eben nur dasjenige Programm vereinbar, welches Herr v. Bennigsen in seiner Rede aufgestellt hat, und welches im Gegensatze zu der Bismarck'schen Haltung versöhnlicher Natur ist. Fürst Bismarck könnte dasselbe ohne „liberales Kanossa" acceptiren; es muthet ihm nicht einmal irgend eine prinzipielle Annäherung an den Liberalismus zu und würde dennoch, ohne auch dem Liberalismus irgendwie Selbstverleugnung zuzumuthen, Deutschland vor dem Geschick bewahren, daß, wie die „N. Z." sich ausdrückt, die glänzendste Periode unserer neueren Geschichte vielleicht unter einem unversöhnten Gegensatz zwischen dem Wiederhersteller des Reiches und der Mehrheit der Nation endet. Beschränkung der Steuerreform auf wirklich erwiesene Bedüfnisse, Verzicht auf alle aus taktischen Rücksichten erfolgenden Erweiterungen der Reformpläne ins Ungemessene, Lösung der nächsten sozialpolitischen Aufgaben auf dem Boden der gegebenen Verhältnisse, wo sie möglich ist, im Uebrigen eine Periode der Ruhe nach den größten Umwälzungen — das ist die Methode, welche Herr von Bennigsen vorschlägt, nicht als ein liberales Regierungsprogramm, zu welchem ganz andere Dinge gehören würden, sondern als eine parteilose Politik der patriotischen Beruhigung Deutschlands in einer Zeit verbitterter Gegensätze. Um ihrer Wichtigkeit willen reproduziren wir nach der „N. Z." nochmals in Kürze den Gedankengang der Bennigsen'schen Rede, und zwar desjenigen Theiles derselben, welcher sich auf die Steuer-

reform bezieht, und welcher in dem von uns regelmäßig benutzten „Oldenberg'schen Berichte" so gut wie ganz weggeblieben war. Der Redner ging von der Thatsache aus, daß durch die Bewilligungen von 1879 die eigentlichen Matrikularbeiträge, wenn sie auch in Folge der Franckenstein'schen Klausel rechnungsmäßig noch bestehen, thatsächlich beseitigt sind, das Ziel, das Reich finanziell auf die eigenen Füße zu stellen, also erreicht sei, so daß insoweit neue Einnahmen nicht erforderlich sind. Es ist, so führte er weiter aus, aber auch in den Einzelstaaten betreffs der Steuereinrichtungen kein derartiger Nothstand vorhanden, daß eine ungemessene Vermehrung der indirekten Einnahmen erforderlich wäre. Nachdem konstatirt worden, daß es in Folge der Vereinbarung des Hobrecht'schen Verwendungsgesetzes formell, d. h. als Sicherung für die Verwendung etwaiger Ueberschüsse zu Steuer-Erleichterungen in Preußen, gar keines neuen Verwendungsgesetzes bedarf, wurde der fortwährende Wechsel in den preußischen Steuerreformprojekten dargestellt und daran erinnert, daß der Finanzminister Bitter einen, leider in den Akten verschwundenen Plan der Reform der Klassen- und Einkommensteuer mittelst der aus dieser selbst zu erzielenden resp. der ohnehin in Preußen verfügbaren Geldmittel ausgearbeitet habe. Zunächst auf solcher Grundlage erklärte Herr v. Bennigsen, an einer Steuerreform mitwirken zu wollen. Die 20 Millionen Mark, welche man in den beiden letzten Jahren ganz unsystematisch und mechanisch bei der Besteuerung aller Einkommen bis zu 6000 Mark erlassen, würden genügen, um diejenigen Klassensteuerstufen, in denen die zahlreichen Exekutionen vorkommen, und somit diese selbst, über welche der Kanzler so sehr geklagt, zu beseitigen. Sollte sich bei einer weiteren Reform der direkten Besteuerung herausstellen, daß Reichsmittel erforderlich seien, so würde man alsdann mit ungleich sichererem Material vor der Frage der Beschaffung solcher Geldmittel stehen. Für die Minderzahl rheinisch-westfälischer Städte, welche jetzt über ein paar hundert Prozent Steuerzuschläge klagen, könne man nicht das ganze Reich mit 300 Millionen neuer indirekter Steuern belasten; die Möglichkeit, solche Steuern als kommunale aufzuerlegen, sei vielmehr jenen einzelnen Städten zu eröffnen. An diese, auch hier nur in kurzen Zügen wiedergegebene Darlegung, in welcher Herr v. Bennigsen entschieden für das System der Klassen- und Einkommensteuer gegenüber der Kritik des Kanzlers eintrat, schlossen sich die Erörterung über die Möglichkeit einer Verständigung auf sozialpolitischem Gebiete, unter der Voraussetzung der Beschränkung auf die nächsten praktischen Ziele, und die allgemeinen politischen Betrachtungen, welche in unserem Sitzungsbericht wiedergegeben waren.

Deutschland.

+ **Berlin**, 16. Juni. Durch die Vertagung des Reichstags bis zum 30. November ist, wie man annimmt, die Absicht, den Landtag gleich nach den Wahlen, also etwa Ende Oktober oder Anfang November einzuberufen, keineswegs hinfällig geworden. Der Reichskanzler hat bekanntlich mit größter Bestimmtheit erklärt, von dem Abgeordnetenhause so bald als möglich eine Entscheidung über eine neue Verwendungsvorlage zu fordern. Ob der Landtag nachher vertagt werden und dem Reichstag Platz machen oder in einem Zuge seine Arbeiten erledigen, der Reichstag in letzterem Falle aber am 30. November nur zu wenigen Sitzungen zusammentreten wird, um alsdann seine Kommissionen neben dem Landtag tagen zu lassen: darüber wird eine Entscheidung erst im Laufe der Zeit getroffen werden.

□ **Berlin**, 16. Juni. Daß die heutige Sitzung die letzte der Session sein werde, wußte jeder Kenner unser parlamentarischen Verhältnisse ganz genau. Um so mehr war Staunen gestattet, als gegen Ende der Sitzung ein dem Vorschlage des Präsidenten entgegengesetzter Antrag des Abgeordneten Kleist-Retzow, morgen keine Sitzung mehr zu halten, mit großer Mehrheit abgelehnt wurde, indem außer dem Antragsteller und einem Theile seiner deutschkonservativen Freunde nur die Fortschrittspartei und vereinzelte Mitglieder anderer Fraktionen dafür stimmten. Eine reiche Tagesordnung hatte der Präsident schon für morgen vorgeschlagen, — da passirte das Kuriose, daß jeder einzelne Antrag, der morgen auf die Tagesordnung sollte, von seinem Urheber für morgen zurückgezogen wurde, so daß schließlich keine Tagesordnung übrig blieb und nun, trotz Ablehnung des Antrages Kleist, zu allgemeiner Heiterkeit festgestellt werden mußte, daß morgen keine Sitzung mehr sei. Demnach wird heute der ganze Reichstag auseinanderstieben; viele Verabredungen wurden für den Gotthard-Tunnel getroffen, der jetzt durch die zu Anfang der heutigen Sitzung genehmigte Vertagung bis 30. November mit Hilfe der giltig bleibenden Eisenbahnfreikarten ein ohne viele Kosten zu erreichender Anziehungspunkt für deutsche Reichstagsabgeordnete werden wird. In Folge der Vertagung haben die 399 Gesetzgeber im Reichstage jetzt die außerordentliche Annehmlichkeit, das ganze Jahr hindurch von Memel bis Basel frei in erster Klasse fahren zu dürfen. — Der interessanteste Gegenstand der heutigen Tagesordnung war zweifellos die Interpellation Grillenberger, — die Beschwerde der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten für in Berlin während der Reichstagssession auf Schritt und Tritt durch Polizeispione überwacht zu werden, welche nach den auch von anderer Seite bestätigten Mittheilungen der Betheiligten, in nicht zu billigender Weise verfahren. Die Antwort des Ministers von Bötticher war durchaus unbefriedigend. Dem starken Verdammungsurtheil, welches der Abg. Lasker und vor allem Günther (Berlin) über dieses Treiben fällten, wurde von Niemand widersprochen. Das Verfahren, daß, nach des Sozialdemokraten Abg. Frohme Angabe, die einzelnen Abgeordneten unter falschem Namen in eine Restauration gelockt werden, wo sie dann von ganzen Schaaren von Spitzeln höhnisch empfangen würden, hat jedenfalls den Zweck, der Gesammtheit den betreffenden Abgeordneten von Person vorzustellen. — Eine lange Debatte galt der ungiltig erklärten Bromberger Wahl. Das gesetzwidrige Verfahren des Wahlkommissars Landrath von Oertzen wurde von Niemanden, auch nicht vom Minister von Puttkamer, in Schutz genommen. Es ist zu hoffen, daß der Minister bei der Ersatzwahl einen andern Beamten zum Kommissar einsetzt. Eine kurze dunkle Episode war die Diskussion über verschwundene Wahlakten. Verschwunden waren vor einiger Zeit aus dem Reichstagsgebäude 1. Wahlakten Randow-Greifenhagen, wo Herr von Arnim-Schlagenthin, der Sohn des bekannten Grafen Harry Arnim, des Vielverfolgten, gegen einen Konservativen durchgefallen ist, 2. Stadt Danzig (Abg. Rickert), 3. Landkreis Danzig (klerik. Abg. Landmesser). Die ersten beiden Aktenstücke haben sich ebenso geheimnißvoll wieder eingefunden, wie sie verschwunden sind. Das dritte Aktenstück ist nicht wiedergekommen. Das Gerücht, das sich an diese Thatsachen knüpft, sollte offiziell dementirt werden.

In wesentlicher Uebereinstimmung hiermit schreibt die „N. Ztg.": Die heutige Vertagung des Reichstages erfolgte insofern auf unbestimmte Zeit, als dem Kaiser, wenn auch als Termin der Wiederaufnahme der Arbeiten vorläufig der 30. November d. J. bestimmt ist, doch natürlich das Recht zusteht, auch vor diesem Termin den Reichstag einzuberufen. Wenn schon jetzt Erörterungen darüber angestellt werden, wie die Verhandlungen des Reichstags und des Landtags im Herbst einander folgen sollen, so sind das Vermuthungen. Eine derselben geht dahin, daß nach dem 30. November der Reichstag nur einige wenige Plenarsitzungen für die erste Lesung des Etatsgesetzes abhalten und dann den Kommissionen zur Erledigung ihrer Arbeiten freie Zeit lassen werde; die Kommissionen würden mit dem Landtage gleichzeitig zu arbeiten haben, dessen Berufung unmittelbar nach den, wie die „N. Pr. Ztg." hört für die zweite Hälfte des Oktobers in Aussicht genommenen Wahlen erfolgen dürfte. Das wird natürlich davon abhängen, was in der Zwischenzeit geschieht. Im bisherigen Verlauf der Reichstagssession, die am 27. April eröffnet wurde, hat der Reichstag bis jetzt erledigt die Zolltarifnovelle, den Konsularvertrag mit Brasilien, den Nachtragsetat, den Antrag auf Aenderung des elsässischen Geschäftssprachengesetzes, welche angenommen wurden, das Tabaksmonopol, sowie den Antrag auf Aufhebung des Schmalzzolles, deren Ablehnung erfolgte. Es scheint jetzt festzustehen, daß die Fachkommission des Reichstages während der Vertagung die Diskussion über die Novelle zur Gewerbeordnung und die beiden sozialpolitischen Entwürfe nicht fortsetzen werden; heute Abend sollen in Sitzungen der betreffenden Kommissionen dahingehende Beschlüsse gefaßt und eine Einigung erzielt werden, daß die Kommissionen erst mit Wiederaufnahme der Arbeiten des Plenums die unterbrochenen Berathungen fortsetzen werden. Die für heute Abend anberaumte Sitzung der Kommission zur Vorberathung des Reliktengesetzes ist abbestellt worden. Die Initiativ-Anträge von Mitgliedern des Hauses werden nach der Vertagung in derselben Reihenfolge, wie sie die heutige Tagesordnung enthält, zur Debatte gelangen.

— Der Reichskanzler hat auf die Adresse der Tabakspflanzer Haßlochs nachstehende Antwort ertheilt, welche vor allem in ihrem letzten Satze besondere Aufmerksamkeit verdienen dürfte:

„Ich danke Ihnen und allen an der Adresse vom 15. v. Mts. Betheiligten für die wiederholte Zustimmung zur Tabaksmonopolvorlage und freue mich, daß dieselbe in einer durch Erfahrung und Sachkunde ausgezeichneten Landschaft so zahlreiche Anerkennung gefunden

---

Bilder aus polnischer Vergangenheit.

Von Dr. Max Bär.

II.

Städtewesen und Bürgerthum.

In keinem Lande zählte man im Verhältniß und in Anbetracht seiner sonstigen eigenartigen Verhältnisse so viele Städte und Flecken wie in Polen; in keinem aber auch hat die Mehrzahl derselben so wenig zu Reichthum und Blüthe gelangen können, wie wiederum in Polen. Diese aufs erste befremdende Thatsache findet ihre vornehmlichste Erklärung in dem Umstande, daß jene polnischen Städte oder besser jene Städte in Polen weniger ein Produkt allereigensten Existenzbedürfnisses waren, weniger aus sich selbst heraus wuchsen, als vielmehr häufig von den adligen Eigenthümern und Gründern lediglich zu dem Zwecke unter königlicher Genehmigung mit städtischem Recht begabt wurden, um ihrem eigenen Interesse durch reichen Zufluß von Einwohnern und — von Abgaben zu dienen. Die große Mehrzahl jener polnischen Städtegründungen entbehrte somit der Lebensfähigkeit: von den etwa 160 Städten der jetzigen Provinz Posen bestehen als solche noch 137, von denen wiederum nur 40 den Werth und das Aussehen von Städten haben.

Für die ältesten Zeiten müssen wir Städte polnischen und Städte deutschen Rechts unterscheiden; eben nur für die ältesten Zeiten: denn schon seit dem 15. Jahrhundert waren die Begriffe Stadtwesen und magdeburgische Verfassung für die Polen so gut wie unzertrennlich, und während früher da, wo deutsches Recht verliehen wurde, auch Deutsche vorhanden waren, welche es empfingen, wurden später auch polnische Hintersassen zum Range deutscher Kolonisten erhoben, gab es im Osten des Reiches zahlreiche Städte mit nur minimaler deutscher Bevölkerung. — Der Felsen, auf dem sich die deutschen Kommunen erbaut haben, ist das Prinzip der Immunität, das Losgelöstsein und Unberührtbleiben von der Staatsgewalt, der Staat im Staate, das Prinzip vor allem der Selbstverwaltung. So tragen diese Gemeinden nach ihrem Ursprung und ihrer Verfassung völlig ausgeprägt den Charakter von Kolonien und theilten auch das koloniale Niederlassungen fast immer begleitende Moment: ein schnelles Aufblühen. Jene Städte waren der schaffendste und am meisten produzirende Faktor im gesammten Polenlande, sie brachten die Werthe hervor, deren das Land bedurfte, sie waren es, welche einen polnischen Handel, so Export wie Import von Waaren ermöglichten und vermittelten. Scharf bildete sich das Innungswesen aus, blühend hoben sich die zahlreichen Handwerke.

Aber es war das nur ein kurzes Aufblühen jener polnisch-deutschen Städte; bald begann das Bürgerthum zu sinken. Die deutschfeindliche Richtung der Jagellonen hemmte zuerst die deutsche Einwanderung; dann, im 16. Jahrhundert füllte die anschwellende Gewalt des voll Neid auf die bürgerlichen Privilegien blickenden Adels immer mehr den Raum des Rechtsstaates aus und engte den Städter ein; künstlich auch wurde die bürgerliche Hantirung und der bürgerliche Stand heruntergesetzt: der Adlige, welcher zu städtischem Gewerbe griff oder ein Stadtamt annahm, verlor dadurch zugleich seinen Adel. Dazu kamen ferner die vielfachen Bedrängungen und Belästigungen der Städter durch den Adel, die Unmöglichkeit oder Schwierigkeit, solchen durch Beschreitung des Rechtsweges ohne Aufwand von viel Zeit und noch mehr Geld erfolgreich entgegenzutreten; von jeder andern als der städtischen Laufbahn waren sie ausgeschlossen; Eigenthum an Grund und Boden zu haben, war ihnen nicht gestattet, alle nichtstädtischen Aemter verschlossen. Die Steuern, welche sie dem Staate zahlten, waren zwar nicht allzuhoch, aber der Erwerb gering; auch das deutsche Recht und die Selbstverwaltung vermochte die Ordnung in der Stadt gegenüber der Unordnung im Staate nicht zu erhalten, vermochte die Verarmung in den Städten nicht aufzuhalten, weil rundumher alles verarmte.

Ein Moment, welches nicht zum wenigsten das Fortkommen und Gedeihen des Handwerkerstandes hemmte, war die schon seit dem 14. Jahrhundert immer erfolgreicher auftretende Konkurrenz des israelitischen Stammes. Der Jude war nicht Handwerker, sondern nur Handelsmann, daher beweglicher und befähigter, in jedem Augenblicke der Gewalt zu weichen und an einem andern Orte sich niederzulassen. Er verlangte kein Heim, wie der Deutsche, hatte keine Bedürfnisse für Körper und Geist; er hing nur an den Genossen seines Stammes, an seiner Religion und am Gelde.

Alle jene obenbezeichneten Umstände aber, die zur Schwächung und Aufhebung des Städtewesens beitrugen, sind ein Ausfluß des an und für sich nothwendigen und gerechtfertigten Strebens des polnischen Staatswesens, alle Staaten im Staate zu paralysiren und aufzulösen. Nur traf man in arger Verblendung mit der Form, die zerstört werden sollte, zugleich auch die Sache; um den deutschrechtlichen Gemeinden ihre politische Sonderstellung zu nehmen, vernichtete man ihr Wachsthum, ertödtete ihre Lebensbedingungen. Wohl treffen den polnischen Adel Vorwürfe für sein Verhalten, daß er, anstatt zu versuchen, die fremden Pflanzungen zu assimiliren, dieselben ausschnitt aus dem Stamme des eigenen Staates; andererseits aber haben die Städte selbst ihr Schicksal nicht besser verdient, nie haben sie, auch nicht zur Zeit ihrer Blüthe, eine gebührende Stellung in der Verfassung des Reiches mit Nachdruck gefordert.

Um die Zeit der Wahl Stanislaus August's zum Könige war der Verfall der Städte längst vollendet: sie waren meistentheils polnisch und durchweg elend und öde geworden.

Betrachten wir das Aeußere einer polnischen Stadt jener Zeit. Es gab im ganzen Reich nur wenige Städte mit gemauerten Häusern, wie Krakau, Warschau, Danzig, Lemberg und Thorn. In anderen Städten, wie Posen, Lublin, Grodno, Wilna und Kowno, lagen einzelne steinerne Adelspaläste und Klöster unter der großen Masse meist hölzerner, schlecht gebauter, kleiner Gebäude. Die Hunderte der übrigen Ortschaften erhoben sich nur selten über 1000 Köpfe. Das Aussehen derselben war unbehaglich und gleichförmig. Zu beiden Seiten einer langen Straße zogen sich die kleinen, unscheinbaren, mit den Giebeln nach der Front gekehrten Gebäude hin; die Straße ungepflastert, Pfützen vor den Häusern und dürftige Menschen in denselben. Auf dem höchsten Punkte stand die Kirche, in der Regel das einzige aus Stein aufgeführte Gebäude der ganzen Stadt, und die Kirchengebäude. In der Mitte der Stadt bildete ein freier Platz den Ring, auf dem einmal in der Woche die Marktleute sich sammelten, um soviel zu verkaufen, als sie zur Zahlung der Zeche in der Schänke gebrauchten. Größere, sogenannte Jahrmärkte fanden sehr selten, etwa zwei- bis viermal im Jahre statt und waren an königliche Privilegien gebunden. Das Hauptgeschäft vermittelte der in Stadt und Land wohnende Jude. Geschäftig eilte er auf dem Markte umher, kaufte die Produkte der nächsten Nachbarschaft und sandte sie weiter an den Geschäftsfreund oder an den Konsumenten.

In den größeren Städten gab es lange besondere Judenviertel, die von dem eigentlichen städtischen Bürgerthum abgesondert und zu gewissen Zeiten und in Bezug auf die Zahl ihrer Häuser fixirt waren. Ein solches Judenviertel bestand in Posen, namentlich aber in Krakau, das von Alters her durch Privilegien der Könige gegen das Eindringen des jüdischen Elements, wenn auch mit wenig Erfolg, geschützt wurde. Hier waren die Juden auf die Vorstadt Kasimir beschränkt. Im übrigen war Krakau die einzige Stadt Polens mit westeuropäischem Gepräge. Während des 16. Jahrhunderts war es eine Zeit lang durch die Blüthe der Universität und den regen Geist der dortigen Wissenschaft von mehr als polnischer Bedeutung gewesen. Aber auch hier war die Bevölkerung, die auf 80,000 angegeben wurde, arg gesunken und umfaßte im Jahre 1778 einschließlich der 6000 Juden nur 16,000 Menschen. „Die Stadt Krakau*) ist nach alter Weise gebaut: die Giebel der Häuser gehen zur Straße hin, die Häuser sind eingeengt und eins ans andere gedrängt, die Dächer werden nur von einander geschieden durch mächtige Rinnen, weit hervorragend, aus denen sich auf die Vorübergehenden Ströme ergießen, wenn es regnet. Die Stadt sieht jedoch aus, als ob sie einst reich gewesen sei, und bewahrt bis auf den heutigen Tag ein wohlhäbiges Aeußere."

*) Engeström, Denkwürdigkeiten, S. 35.

(Fortsetzung folgt.)

hat. Ich theile mit Ihnen die Ueberzeugung, daß unter allen Formen der Tabaksbesteuerung die des Monopols die für den Produzenten und für den Raucher am wenigsten nachtheilige, für den Staat aber die nützlichste ist, weil sie die höchsten Erträge behufs Abschaffung direkter Steuern giebt. Ich zweifle auch nicht daran, daß diese Ueberzeugung in Zukunft die Mehrheit des Reichstages für sich haben wird.

v. Bismarck."

— Bei den Debatten über das Monopol war von einer Aeußerung des Ministers Dr. Lucius die Rede, wonach „nur ein geisteskrankes Ministerium" den Ertrag aus neuen Geldbewilligungen zu etwas Anderem als dem Nachlaß an direkte Steuern verwenden könne. Der „R.- u. St.-A." weist nun nach, daß Fürst Bismarck am 5. März 1878 im Reichstag einen ähnlich klingenden Ausspruch gethan und Dr. Lucius ihn am 10. Mai dess. J. nur wiederholt hat.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." quittirt heute, wie bereits telegraphisch mitgetheilt, die Absage des Herrn von Bennigsen an die Steuerreform des Reichskanzlers und führt den Interessenten zu Gemüthe, daß sie von der Wahl liberaler Abgeordneten nichts zu erwarten haben, da auch der Gemäßigtste unter ihnen, Herr v. Bennigsen, jede Abhilfe des Nothstandes versage — was bekanntlich das Gegentheil der Wahrheit ist. Eine bessere Empfehlung können die Liberalen nicht wünschen.

— Wie hochgradig die Erbitterung der der „Nordd. Allg. Ztg." nahe stehenden Kreise in Folge der Debatten der letzten Tage und der Ablehnung des Tabaksmonopols durch den Reichstag ist, wie sehr man daselbst das Gefühl hat, eine Niederlage von entscheidender Bedeutung erlitten zu haben — das beweist u. A. auch der Ton, welcher jetzt in der „Nordd. Allgem. Ztg." angeschlagen wird. Selbst in den Spalten dieses wegen seiner nicht grade beneidenswerthen Eigenthümlichkeiten bekannten Blattes muß es doch überraschen, wenn man einen Artikel wohlbekannten Stiles liest, der sich persönlich gegen den Referenten der Tabakskommission, Abgeordneten Barth, wendet, denselben der Grobheit beschuldigt, als seine Vorbilder die Herren Struwe, Richter, Dirichlet hinstellt und denn in folgender Weise schließt:

„Grobheit ist kein Argument und die verbündeten Regierungen haben weder einzeln noch in ihrer Gesammtheit eine Verpflichtung, sich dieselbe gefallen zu lassen. Das Mittel, sich ihr zu entziehen, wenn sie im Hause keinen Beistand finden (man bemerke den Ausfall gegen den konservativen Präsidenten v. Levetzow!) liegt nahe und besteht einfach darin, daß der Bundesrath sich nicht mehr durch Mitglieder, sondern nur durch Kommissare im Reichstag vertreten läßt und dazu auch seinerseits advokatische Klopffechter aussucht, die gegen jedes Vorkommniß dieses Gewerbes gewohnheitsmäßig abgehärtet und ihnen gewachsen sind."

Daß ein offiziöses Blatt vom Reichstage in einer so verächtlichen und gradezu erniedrigenden Weise sprechen kann, ist jedenfalls eine Spezialität unserer inneren Verhältnisse. Was würde dieselbe ministerielle Presse, was die Regierung sagen, wenn sich ein liberales Blatt zu einer ähnlichen Sprachweise hinreißen lassen wollte!

— Fürst Bismarck machte in seiner Monopolrede am 12. d. M. die bemerkenswerthe und sehr charakterestische Aeußerung, die Ungleichheiten in den Beamtenbesoldungen müßten entweder durch Steigerung der Gehälter der übrigen Kategorien oder durch Herabsetzung der Richtergehälter ausgeglichen werden. Obwohl im Ernste wohl Niemand daran denken kann und daran deken wird, den Richtern das ihnen eben erst gewährte auskömmlichere Einkommen wieder zu schmälern, so bezeigt jene Aeßerung doch das geringe Wohlwollen, welches man für den Richterstand hegt. Die Richter haben sich, wie die „Magd. Ztg." anläßlich der obigen Aeußerung des Reichskanzlers hervorhebt, Menschenalter hindurch bei einer wahrhaft unwürdigen Besoldung auf das Kümmerlichste, in einer ihre Stellung gefährdenden Weise durch das Leben schlagen müssen, während alle ihnen gleichstehende Beamte sich in einer sehr viel besseren Lage befanden. Niemand dachte daran, den nothleidenden Richtern zu helfen, und erst als ein allgemeiner Unwille über die gedrückte Lage des Richterstandes laut wurde, bequemte man sich zu einer Abhülfe des schreienden Mißstandes. Kaum aber war dies geschehen, als man anfing, mit Scheelsucht auf die gebesserte Lage der Richter zu blicken, und ihnen dieselbe bei jeder Gelegenheit vorzuhalten. Als sich die Richter im offenbarsten Nachtheile befanden, sah man ruhig zu, seitdem sie sich aber, wie behauptet wird, anderen Beamtenkategorien gegenüber im Vortheil befinden, verlangt man sofort Gleichstellung der angeblich Benachtheiligten oder Herabsetzung der Richtergehälter. Der richterliche Beruf steht wahrlich und wahrhaftig keinem anderen nach, und wenn die Richter Menschenalter hindurch auf Besserung ihrer gedrückten Lage warten mußten, so wird man eine allzu große Ungerechtigkeit nicht darin erblicken können, wenn die Mittel nicht auf das Eiligste bereitzustellen sind, um ihnen die angeblich benachtheiligte Beamtenkategorien gleichzustellen. Die Richter sind diejenigen Beamten, welche sich unter den jetzigen Umständen ihre politische Selbstständigkeit noch am meisten bewahrt haben, und vermöge ihrer gesicherten Stellung bewahren konnten. Daher kommt es wohl, daß man sie in Reaktionsperioden mit besonders geringem Wohlwollen behandelt. Dieselben Wahrnehmungen, zu denen die neueste Zeit Veranlassung giebt, waren auch in den fünfziger Jahren zu machen, nur daß sie damals noch etwas schroffer hervortraten. Man ist aber jetzt etwas vorsichtiger im Ausdruck geworden.

— Die Petitionskommission des Reichstages hat mehrere Berichte erstattet, die nicht mehr zur Verhandlung gekommen sind. Einer dieser Berichte betrifft die in jüngster Zeit wieder lebhafter erhobene Frage nach einer Reform der Militärstrafprozeßordnung. Mehrere Einwohner eines thüringischen Städtchens hatten eine Petition eingereicht, „daß bei der in Aussicht stehenden Abänderung und Revision des Militärstrafgesetzbuches und der Militärstrafgerichtsordnung den Mißständen abgeholfen werde, welche jetzt bei der Verfolgung von Mißhandlungen, die sich Vorgesetzte gegen gemeine Soldaten zu Schulden kommen lassen, obwalten". Die Voraussetzung der Petenten, daß eine Abänderung des Militärstrafgesetzbuches in Aussicht stehe, ist unrichtig, dagegen ist es bekannt genug, daß die Vorlage einer für ganz Deutschland giltigen Reichs-Militärstrafprozeßordnung schon seit vielen Jahren erwartet wird. Wie die Sache im gegenwärtigen Augenblicke liegt, darüber gab auf Befragen ein militärischer Vertreter des Bundesraths in der Kommission folgende Auskunft: „Es ist im Mai dieses Jahres eine Immediat-Kommission zusammengetreten, um über den Entwurf dieser Militärstrafprozeßordnung zu berathen. Die Sitzungen der Kommission sind abgeschlossen, der Entwurf selber als solcher fest abgeschlossen, über die weiteren Schritte resp. über den Inhalt des Entwurfs bin ich, da derselbe noch nicht über die Kommission hinausgekommen ist, außer Stande weitere Auskunft zu geben." Die Kommission beschloß, dem Reichstage vorzuschlagen, die Petition dem Reichskanzler zur Kenntnißnahme mitzutheilen, indem sie sich in der Ansicht vereinigte, schon allein der Umstand, daß in Norddeutschland, wo bisher für Militärvergehen die Oeffentlichkeit ausgeschlossen ist, sich Stimmen für Einführung des öffentlichen Verfahrens geltend machen, sei eine so erhebliche Thatsache, daß sie zur Kenntniß der verbündeten Regierungen gebracht zu werden verdiene.

— Von den Mitgliedern des Zentrums, welche der Tabakskommission angehören, haben für die Resolution Lingens als Ganzes nur zwei — die Abgg. Gielen (Aachen) und Birkenmayer — gestimmt, während die übrigen, Lingens selbst, Majunke, Graf Galen, Perger, Lender, um „Mißverständnisse" zu vermeiden, für die Streichung des letzten Abschnitts (den Antrag v. Bennigsen) gestimmt haben. Die nationalliberalen Mitglieder der Kommission dagegen — v. Benda, Blum, Sander, Meier (Bremen) — haben gegen den Antrag des Herrn v. Bennigsen und für den Kommissionsantrag gestimmt, außerdem noch die Abgg. Büsing, Dr. Weber, Schneider und Heydemann.

— Von der „Germania" wird den welfischen Hospitanten des Zentrums der Text wegen ihrer gestrigen Abstimmung gelesen. Nach den Reden Windthorst's und Bennigsen's hätte man im Zentrum erwartet, sie würden sich dem Ersteren anschließen, trotzdem hätten sie für Bennigsen's Antrag gestimmt. Der Vorgang werde offiziös ausgebeutet werden.

— In Folge des neuen Lehrplans für Gymnasien, Realgymnasien u. s. w. hat der Unterrichtsminister neue Ordnungen für die Abgangsprüfungen der höheren Lehranstalten erlassen, in welchen auch das Verhältniß der von Realgymnasien Abgegangenen, welche die Reifeprüfung an Gymnasien dann ablegen wollen, eine entsprechende Regelung erfährt.

— Nach einem vom 15. d. M. datirten Schreiben des Reichskanzlers hat der Bundesrath gestern die Zolltarifnovelle in der vom Reichstage beschlossenen Fassung abgelehnt, indem derselbe zwar von den beantragten Zollerhöhungen Abstand nahm, zugleich aber für nothwendig erachtete, daß die neue Fassung der Nr. 7 des Tarifs von 1879 in Wegfall komme, „weil letztere zu dem offenbar auch vom Reichstage nicht beabsichtigten, zollpolitisch wie zolltechnisch unzulässigen Ergebniß führen würde, daß Asbestwaaren als fortan ausschließlich der Nr. 7 des Zolltarifs unterfallend, Mangels einer in dieser Tarifnummer ausgesprochenen Zollbelastung allgemein zollfrei zu belassen wären, während sie dermalen verschiedenen Zollsätzen auf Grund anderer Nummern des Zolltarifs unterworfen sind." Der Reichstag hat selbstverständlich kein Bedenken getragen, dem Antrage des Reichskanzlers, das bezügliche Alinea zu streichen, so daß die Nr. 7 des Zolltarifs von 1879 unverändert in Kraft bleibt, nachzugeben, da die Reichsverfassung eine Bestimmung wie die des Art. 64 der preußischen Verfassung, derzufolge Gesetzentwürfe, welche durch eine der Kammern oder den König (im Reiche würde das heißen: durch den Reichstag oder den Bundesrath) verworfen sind, in derselben Sitzungsperiode nicht wieder eingebracht werden können, nicht enthält.

— Ein alter Parlamentarier aus der Konfliktszeit ist zum Landgerichtsdirektor in Naumburg befördert worden, der bisherige Landgerichtsrath Aßmann daselbst. Als Kreisgerichtsrath zu Liegnitz war er im Jahre 1859 in das Abgeordnetenhaus gewählt, wo er sich der Fraktion Vincke anschloß. 1862 gründete er mit Immermann zusammen die kleine Fraktion der Fortschrittspartei, welche kurze Zeit gesondert neben der großen bestand und nach ihrem Versammlungslokal „Fraktion Schmelzer" genannt wurde. Immermann ging später zur Fortschrittspartei, Aßmann zum linken Zentrum (Fraktion Bockum-Dolffs), nach 1866, wo er aus dem Justizdienst geschieden war, zu den Nationalliberalen. Vor einigen Jahren nahm er wieder eine Stelle als Landgerichtsrath an.

— Im Monat April kamen auf den deutschen Eisenbahnen an Unglücksfällen vor 7 Entgleisungen und 3 Zusammenstöße auf freier Bahn, 22 Entgleisungen und 21 Zusammenstöße in Stationen und 117 sonstige Unfälle. Dabei sind 130 Personen verunglückt und 44 Eisenbahnfahrzeuge erheblich und 111 unerheblich beschädigt. Es wurden von den 17,434,249 überhaupt beförderten Reisenden 4 getödtet, 5 verletzt, von Bahnbeamten und Arbeitern im Dienst beim eigentlichen Eisenbahnbetriebe 16 getödtet und 55 verletzt und bei Nebenbeschäftigungen 1 getödtet, 22 verletzt, von Steuer- ꝛc. Beamten 2 verletzt, von fremden Personen 14 getödtet und 6 verletzt, sowie bei Selbstmordversuchen 8 Personen getödtet.

— Die schon telegraphisch erwähnte Mittheilung der „N. A. Z." über den neuen russischen Zolltarif lautet:

„Hiesige Blätter bringen, seinem angeblichen Worlaute nach, den neuen russischen Zolltarif, welcher mit dem 1./13. Juli in Kraft zu treten bestimmt sein soll. Da die betreffenden Berathungen in St. Petersburg geheim gehalten werden, vermögen wir dem Anspruche, welchen hiesige Blätter auf die absolute Richtigkeit und Vollständigkeit des von ihnen veröffentlichten Tarifs erheben, nicht unbedingt Glauben zu schenken. Namentlich vermissen wir in der Aufzählung die Tarifermäßigungen, welche nach früher von Petersburg aus verbreiteten Nachrichten bei einer Mehrzahl von Positionen gleichzeitig eintreten sollten. Eine durchgehende Unrichtigkeit ergiebt sich aus dem veröffentlichten Tarife schon insofern, als bei der Vergleichung der gegenwärtigen Zollsätze mit den beabsichtigten neuen Sätzen durchweg die gegenwärtigen Sätze ohne Berücksichtigung des dieselben außerdem noch treffenden 10prozentigen Zollzuschlags zu Grunde gelegt sind. Wir möchten deshalb doch davor warnen, die betreffenden Veröffentlichungen hiesiger Blätter als authentisch anzusehen und vielmehr den Rath ertheilen, die voraussichtlich binnen kürzester Zeit bevorstehende ordnungsmäßige Veröffentlichung abzuwarten."

Oesterreich.

Lemberg, 15. Juni. Der Hochverrathsprozeß der Ruthenen, der hier verhandelt wird, erregt ein weitgehendes, politisches Interesse; denn neben den elf Personen, welche von dem Staatsanwalt als Opfer der Verführung durch russisches Geld geschildert werden, sitzt die russische Regierung auf der Anklagebank vor den Lemberger Geschworenen. Das Hauptmaterial zur Anklage auf Hochverrath bieten die Briefe des ehemaligen Ministers Grafen Ignatjew, welche unter den Ruthenen verbreitet wurden und die Parole, unter welcher die Angeklagten in Oesterreich-Ungarn und Galizien für die panslavistische Idee agitirten, war von den Panslavistenführern Katkow und Aksakow in Petersburg ausgegeben worden, welche heute am russischen Hofe den mächtigsten Einfluß üben. Sie lautete:

„Galizien ist ein russisches Land; es gehört von Rechts wegen Rußland, dessen erste Sorge sein muß, seine unverjährten Ansprüche darauf geltend zu machen und die an den Karpathen wohnenden Russen zu befreien. Das galizische und ungarische Russenthum ist mit dem Moskauer und Tobolsker in geographischer, ethnographischer und ritueller Beziehung identisch."

Die politische Agitation ging daher mit religiöser Hand in Hand. Der Privatsekretär des Grafen Ignatiew, M. Dobrzanski, und der Studirende Naumowicz, der neun Sprachen mächtig ist, reisten nach Oesterreich und Ungarn und gewannen nnter den Studirenden Anhänger für den „Anschluß an Rußland". Unter den Augen der Wiener Polizei bildete sich die Verbindung „Sic", deren Mitglieder — Nihilisten waren und das geflügelte Wort eines österreichischen Ministers: „Wir in Oesterreich haben keine soziale Frage und keine Sozialisten" Lügen strafte. Welcher Art die Verbindung gewesen, in welcher der Agent des Grafen Ignatjew mit den Nihilisten in Lemberg und Wien stand, ist noch nicht aufgeklärt und wird wohl erst im weiteren Verlaufe des Prozesses bekannt werden. Im Nordosten von Ungarn und Galizien, wo das strenggläubige, seinen Popen blind anhängende Ruthenenvolk wohnt, mußte der Reichsrathsabgeordnete die Rolle eines religiösen Agitators übernehmen, welcher den Gemeinden der griechisch-unirten Kirche den Uebertritt zur russisch-schismatischen als nothwendig für ihr Seelenheil zu schildern hatte. Die Ueberredungsversuche des P. Naumowicz waren von reichen Geldspenden unterstützt, die theils in die Taschen der Popen fielen, theits zum Bau von neuen Gotteshäusern in den ruthenischen Pfarrdörfern verwendet wurden. Die Saat der russischen Rubel fiel auf ein fruchtbares Feld; und wenn man nicht Kenntniß von diesen Agitationen erhalten und sie verhindert hätte, so würde der Uebertritt der Ruthenen zur russisch-schismatischen Kirche ein allgemeiner geworden sein.

Frankreich.

Der Pariser „Figaro" meldet den Tod des ehemalige Kriegsministers Generall Cissey. Der Verstorbene war im Jahre 1812 zu Paris geboren und entstammte einer alten Familie aus Burgund. Gegen Ende des Jahres 1830 trat er in die Militärschule von Saint-Cyr ein, welche [er zwei Jahre später verließ, um in die Kriegsakademie überzutreten. 1835 zum Lieutant befördert, wurde er Adjutant des Generals Trezel, diente mit Auszeichnung in Afrika, wurde nach der Einnahme von Constantine dekorirt, avancirte 1839 zum Stabs-Kapitän und machte verschiedene weitere Gefechte mit. Zum Chef d'Escadron und Lieutenant-Colonel ernannt, nahm er an der Expedition nach der Krim Theil und rückte nach der Schlacht bei Inkerman zum Brigade-General auf. Während des deutsch-französischen Krieges kommandirte Cissey in Paris. Hervorragende Verdienste hat sich der Verstorbene während seiner Amtirung als Kriegsminister unter der Republik um die Reorganisation der französischen Armee erworben. Im Herbst des Jahres 1880, als er schon das Portefeuille des Kriegsministeriums niedergelegt hatte, wurde sein Name in der Affaire der famosen Madame Kaulla, der Gattin des Obersten Jung, viel genannt, und die radikalen pariser Blätter, darunter namentlich der „Intransigeat" und der „Petit Parisien", beschuldigten den General des Landesverraths, begangen dadurch, daß Cissey der deutschen Regierung französische Fortifikationspläne ꝛc. in die Hände gespielt haben sollte. Aus dem angestrengten Prozesse ging Cissey mit Ehren hervor. Seitdem war er ein stiller Mann.

Rußland und Polen.

Die Maßregeln, die seit dem Ministerwechsel getroffen worden sind, weisen auf eine Verschärfung des Repressionssystems hin; namentlich ist die Abtrennung der Gendarmerie von dem Ministerium des Innern ein Beweis, daß eine größere Anspannung der Polizeikraft angestrebt wird. Die Auflösung der Kommissionen zur Berathung von Reformen und die Verweisung weiterer Berathungen an den Reichsrath läßt sich zwar formell rechtfertigen, da allerdings der Reichsrath die organische Einrichtung zur Vorbereitung von Gesetzen ist — aber notorisch fehlt es in ihm an Arbeitskraft und Willen, wie an jedem Zusammenwirken, um von dorther die Lösung solcher Aufgaben erwarten zu können. Die Kommissionen sind nicht weniger ungnädig verabschiedet worden, als Graf Ignatjew, wenn auch nicht in so drastischer Form. Ueber die Katastrophe selbst berichtet man aus Petersburg: Ignatiew erschien bei dem Kaiser zum Vortrag; nachdem er demselben mehrere Aktenstücke zur Unterzeichnung vorgelegt hatte, brachte er ein größeres vor, indem er erklärte: Ew. Majestät können sich davon dispensiren, es zu lesen. Alexander sah den Minister eine Zeitlang an, dann warf er ihm das Aktenstück vor die Füße — nach einer andern Version an den Kopf; es soll die Vorlage über die Provinziallandtage gewesen sein, welche auf diese Weise ihre Erledigung fand. Die russischen Minister können ihre Stellung höchst behaglich finden, so lange ihnen keine harten Gegenstände an den Kopf geworfen werden.

Warschau, 13. Juni. Nach einem Ukas Alexander's II. waren die Juden im „Königreich Polen" berechtigt, daselbst Landgüter zu kaufen oder zu pachten. In Folge des vom Zaren Alexander III. vor Kurzem gutgeheißenen, die Einschränkung der Juden betreffenden Staatsministerial-Beschlusses aber hatte ein Warschauer Notar sich geweigert, einen Vertrag aufzunehmen, in welchem ein Jude als Käufer eines Landbesitzes figurirte. Der Käufer führte hierüber bei Gericht Beschwerde, und der Präsident des letzteren holte auf dem Instanzenwege die Entscheidung des Justizministers ein. Diese hat denn auch, der sonstigen Petersburger Gewohnheit zuwider, nicht lange auf sich warten lassen; sie traf schon nach Verlauf von kaum einer Woche

ein. In derselben wird, wie man der „B. Z." mittheilt, die polnische Justizbehörde streng angelassen, daß sie an der Giltigkeit des gedachten Ministerialbeschlusses auch für das „Königreich Polen" irgendwie zu zweifeln gewagt habe. Dieser Bescheid ist, besonders für die Juden, von weittragender Bedeutung. Viele derselben sind bereits Besitzer von Landgütern, besonders solcher, welche in der Nähe von Städten belegen sind.

Aegypten.

Die Lage in Alexandrien, obgleich sich die Unruhen zunächst noch nicht wiederholt haben, läßt an sich ein militärisches Einschreiten nothwendig und dringlich erscheinen. Wenn die Kommandanten der westmächtlichen Geschwader gleichwohl sich gehütet haben, von ihrer Vollmacht Gebrauch zu machen und ihre Marinetruppen ans Land zu setzen, so liegt dem ohne Zweifel der Gedanke zu Grunde, daß das Erscheinen europäischer Soldaten auf dem Boden des Nillandes aus übel nur ärger machen würde. Schon der bloße Anblick der fremden Flotte hat den nationalen Fanatismus der Egypter aufgestachelt, die Landung würde ohne Zweifel die Leidenschaften vollends ganz entfesseln. Die Europäer selbst haben die Sendung der westmächtlichen Flotte für einen Mißgriff erklärt, sie erblicken von Anfang an das einzige Heil in der Sendung einer überwältigend starken türkischen Truppenmacht, und auch jetzt, nach den Blutszenen in Alexandria, wird sich schwerlich ein anderer Ausweg finden lassen. Auch der Minister Mancini hat in der italienischen Kammer auf diesen Ausweg als den empfehlenswerthesten gedeutet. Diese Rede gewinnt übrigens dadurch ein besonderes Interesse, daß sie den Vorhang von dem diplomatischen Spiel ein klein wenig auseinander schob. Mancini hat es sich nicht versagen können, Rache an Frankreich zu nehmen, indem er aus dem Gegensatz zwischen den Westmächten und den Ostmächten und aus der Zurechtweisung, welche jene durch die letzteren erfuhren, kein Geheimniß machte. Italien, durch Frankreich verletzt, hat sich rückhaltslos den Ostmächten angeschlossen, und von diesen sind die Westmächte, die im Begriff standen, Egypten für ihre besonderen Interessen zu konfisziren, auf den Boden des europäischen Konzerts zurückgeholt worden — das ungefähr, nur etwas diplomatischer ausgedrückt, ist der Sinn der Ausführungen Mancini's. Der Umstand, daß es um die Einigkeit des europäischen Konzerts ziemlich mißlich bestellt ist, leitet gleichfalls dahin, daß nur eine türkische Einmischung möglich erscheint. Sie ist das Einzige, worüber sich die Großmächte zunächst und nothdürftig verständigen können. Natürlich würde die Einmischung des Sultans unter förmlicher Ermächtigung und Kontrolle der europäischen Mächte stattfinden, und hierzu ist wieder die Konferenz nöthig, deren Verwirklichung in der That seit den Ereignissen in Alexandria an Aussicht gewonnen hat. Die Ankunft Tewfik und Derwisch Pascha's wird verschieden beurtheilt. Viele erblicken in ihr eine Flucht vor Arabi Pascha.

[Bevölkerungs- und Importverhältnisse Egyptens.] Nach einer unlängst veröffentlichten statistischen Darlegung befanden sich im Jahre 1880 in Egypten 30,000 Griechen, 16,000 Franzosen, 14,500 Italiener, 3000 Malteser, 2800 Oesterreicher, 1000 Spanier, 800 Deutsche — unter den in Alexandrien Ermordeten soll sich auch ein deutscher Kaufmann W. Biedermann befinden — und 700 Engländer. Der französische Import nach Egypten beträgt 112,983,000 egyptische Piaster (etwa 29 Millionen Franks), der Import von Egypten nach Frankreich 111,410,000 Piaster (28 Millionen Franks), was gewiß angesichts der großen Handelsbewegung in Frankreich nichts Außergewöhnliches genannt werden kann. England importirt nach Egypten mindestens das Dreifache (348,749,000 Piaster) und zieht aus Egypten das Achtfache (907,494,000 Piaster) im Vergleich mit Frankreich. Die Westmächte sind also bei der egyptischen Krisis vor Allem interessirt.

Aus den Bädern.

Bad Freienwalde a. O., 11. Juni. Die heute ausgegebene Nr. 4 der Kur- und Fremdenliste weist eine Frequenz von 337 Personen mit 209 Parteien auf. Das Wetter ist hier seit mehreren Tagen recht unfreundlich, etwas kühl und mit Regenschauern vermischt. Das zur Unterhaltung der Badegäste bestimmte Sommertheater wird mit dem nächsten Sonnabend in dem gut eingerichteten Theater- und Konzertsaal des Herrmann'schen Hotels in der Gesundbrunnenstraße eröffnet.

Marienbad, 10. Juni. Die heute zur Ausgabe gelangte Kurliste Nr. 58 schließt mit einer Totalfrequenz-Ziffer von 3367 Personen in 2506 Parteien ab.

Salzbrunn, 15. Juni. Unsere amtliche Kurliste zählt heute 681 Personen. Dazu gemeldeter Touristenverkehr 314 Personen. Gesammtfrequenz 995 Personen.

Bad Reinerz, 15. Juni. Die gestern ausgegebene amtliche Fremdenliste Nr. 17 giebt die Totalfrequenz bis zum 12. Juni an auf 749 Kurgäste und 408 Durchreisende.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 17. Juni. Den Morgenzeitungen zufolge hat der Staatsanwalt Revision gegen die Freisprechung des Prof. Mommsen eingelegt.

London, 17. Juni. Die „Times" meldet aus Konstantinopel vom gestrigen Tage, die Pforte beabsichtige nicht, Truppen nach Egypten zu entsenden, sie werde als neuen Kommissar wahrscheinlich Mukhtar-Pascha schicken.

Petersburg, 17. Juni. Ein kaiserlicher Ukas ernennt Vlangali zum Gehilfen des Ministers des Innern unter Verleihung des Ranges als Geheimrath.

Petersburg, 17. Juni. Der „Regierungsanzeiger" schreibt: Die Meldung der „Neuen Zeit", daß es beabsichtigt sei, den südslawischen Emigranten, die sich durch besondere Verdienste oder Ergebenheit für Rußland ausgezeichnet haben, Kronsländereien auf der Halbinsel Krim unentgeltlich zu überlassen, wird Seitens der Regierung dementirt.

Petersburg, 17. Juni. Das „Journal de St. Petersbourg" schreibt: Rußland traf analoge Dispositionen wie die übrigen Mächte zum Schutze der Konsuln und Staatsangehörigen durch Entsendung von Kriegsschiffen in die egyptischen Gewässer. Sollte die Landung türkischer Truppen erfolgreich sein, so würde sie unter der Kontrolle der Mächte und für eine bestimmte Dauer stattfinden. Die Konferenz sei unvermeidlich, aber sie müsse ausschließlich die egyptischen Angelegenheiten behandeln.

Konstantinopel, 17. Juni. Noailles theilte gestern eine Depesche Freycinet's mit, in welcher die Pforte aufgefordert wird, einen Entschluß zu fassen. Er hatte eine Unterredung mit dem Sultan, welcher günstige Dispositionen für die Lösung der egyptischen Frage bekundete. Ghazi Mukhtar soll Derwisch Pascha in Egypten ersetzen. Der Lloyddampfer „Danae" ist auf Verlangen des deutschen Konsuls in Alexandrien dorthin abgegangen, um eventuell Deutsche einzuschiffen. Andere Dampfer bereiten ihre Abreise vor. (Sämmtliche wiederholt.)

London, 17. Juni. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Alexandrien: Dagheb Pascha übernahm die Neubildung des Kabinets.

London, 17. Juni. Die Polizei saisirte heute in dem Stadttheil Clerkenwell bedeutende, für Irland bestimmte Waffenvorräthe.

Portsmouth, 17. Juni. Der „Heckla" und ein zweiter Dampfer sind zur Abfahrt nach Alexandrien beordert.

Vermischtes.

* **Die neueste Auflage der Seeschlange** ist — in diesem Jahre etwas früh — bei den Shetlands-Inseln erschienen. Von dort wird berichtet, wie das „Aberdeen Journal" vom 31. Mai meldet, daß das Fischerboot „Bertha" durch einen Wallfisch oder ein „unbekanntes Ungeheuer" angegriffen sei. Die Mannschaft ist als die beste und intelligenteste jener Inseln bekannt. Sie berichtet, daß während sie die Leinen einzog 28 Miles SO. von Fetlar sie in kurzer Entfernung etwas erblickte, welches wie drei kleine Hügel aussah, jeder von der Größe eines sechsrudrigen, gekenterten Bootes, welche bliesen, als sie auftauchten Es verschwand in der Richtung nach dem Boot und kurz nachher sahen sie das Ungeheuer unter dem Boote fortgehen. Als es wieder auftauchte, ging es auf das Boot los, das Maul weit offen — ein Maul so groß, sagen sie, daß es allem Anschein nach das Boot verschlingen konnte. Es schien einen Bart von grüner Farbe und von 7 bis 8 Fuß Länge zu haben, welcher vom Maul herunter hing; es hat sehr große grüne Augen und auf dem Kopf saßen Klumpen von der Größe einer Heringstonne. Die Fischer warfen mit Steinen danach, aber es kam immer näher und tauchte erst einige Schritte vom Boot wieder unter. Nachdem sie mit einer Vogelflinte einen Schrotschuß ins Maul abgefeuert, schnitten sie die Leinen durch und setzten eben alle Segel bei, um nach Hause zu kommen, als das Unthier wieder in ihrem Kielwasser erschien. Diesmal bemerkten sie zwei große Flossen, beinahe von der Größe des Hauptsegels eines Bootes, welche an seinem Rücken ausgestreckt waren, und seine Länge schätzten sie auf nicht weniger als 150 Fuß. Das Thier folgte ihnen 9 englische Meilen weit, worauf es verschwand. Die Redation des „Aberdeen Journal" meint, es könne vielleicht eine Spezies des „Riesentintenfisch" oder die „Seeschlange" gewesen sein.

Locales und Provinzielles.

Posen, den 17. Juni.

d **Kreis-Schulinspektor Gratzki** hat die Redaktion des „Kuryer Pozn.", in welchem seine bereits erwähnte Verordnung wörtlich in polnischer Uebersetzung abgedruckt war, um Nennung derjenigen Person ersucht, welche der Redaktion die Verordnung zugesandt hat, um sie wegen Verletzung des Amtsgeheimnisses zur Verantwortung zu ziehen. Die Redaktion erklärt jedoch, sie kenne diese Person nicht; ihr sei einfach eine Abschrift der Verordnung zugesandt worden. Die Redaktion des „Dziennik Pozn.", an welche Herr Gratzki gleichfalls ein solches Ersuchen gerichtet hat, erklärt, sie fühle sich nicht verpflichtet, demselben eine Aufklärung darüber zu geben, aus welcher Quelle sie die Verordnung erhalten habe.

d. **Der polnische Dichter Lenartowicz** ist zum Professor der slawischen Literatur an der Universität zu Bologna ernannt worden.

d. **In Petersburg**, wo ein polnisches Theater eröffnet worden ist, erscheint vom 1. Juli d. J. ab auch ein polnisches Wochenblatt, der „Kraj" (das Land).

d. **Der polnische Volksbibliothekenverein** hat mit dem heutigen Tage in dem Zigarrengeschäfte des Kaufmanns Bartkowski auf der Breslauerstraße eine Volksbibliothek eröffnet, aus der die Bücher unentgeltlich verliehen werden. Eine zweite derartige Bibliothek wird auf der Wallischei eingerichtet werden.

r. **Im Volkstheater**, dessen Direktor, Herr Heilbronn, andauernd bemüht ist, dem Publikum Neues zu bieten, trat am Freitage außer den drei graziösen Velozipedistinnen Frl. Peretty zum ersten Male die Chansonette-Sängerin Frl. Kassilke und eine aus 4 Damen bestehende Ballet-Gesellschaft aus dem Tivoli-Etablissement in Kopenhagen auf. Die Tänze dieser Damen, von denen die eine allerdings schon ganz bedeutend über die Proportionen einer Balleteuse hinaus in die Breite gewachsen ist, was jedoch bei manchen Tänzen erst recht erheiternd wirkt, finden lebhaften Beifall.

r. **Ueber die hiesigen Frohnleichnamsprozessionen** bringt der „Kuryer Pozn." einen Artikel, in welchem er sagt: Die Polizei habe sich überzeugt, „daß die Katholiken ihre Gottesdienste in der größten Ordnung abhalten, und daß zur Aufrechterhaltung dieser Ordnung es nicht nur nicht nöthig sei, auf das Volk mit Pferden loszureiten, sondern daß auch ohne Polizei im Allgemeinen diese Ordnung in keiner Beziehung gestört worden ist." Wir gestehen zwar zu, daß diesmal keine Exzesse gegen Andersgläubige verübt worden sind, bezweifeln aber, ob die Prozessionen ohne Exzesse verlaufen wären, wenn nicht eine starke Polizei-Mannschaft zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zum Schutze Andersgläubiger zugegen gewesen wäre. Die Erfahrungen, die man in früheren Jahren in dieser Beziehung gemacht hat, haben gelehrt, daß, so lange die Prozessionen noch immer auf den Gassen abgehalten werden, eine starke Polizeimannschaft sehr wohl angebracht ist, schon um durch ihre bloße Anwesenheit die Menge von Exzessen gegen Andersgläubige abzuhalten.

r. **Die Witterung**, welche seit Donnerstag, den 8. d. M. ungewöhnlich kühl gewesen war, so daß sie an manchen Tagen bis auf 6 Grad R. fiel und nicht über 13 Grad R. stieg, und in manchen Wohnungen bereits mit dem Heizen begonnen werden mußte, scheint sich wieder günstig zu gestalten. Nachdem es 9 Tage lang geregnet hatte, fiel heute zum ersten Mal seit dem 8. d. M. kein Regen. Gegen Mittag hatten wir bereits 14 Grad R. im Schatten und Nachmittags 23 Grad R. in der Sonne.

□ **Fraustadt**, 16. Juni. [Herberge zur Heimath.] Die Vorarbeiten behufs Gründung einer Herberge zur Heimath hierselbst, sind von dem betreffenden Komite nunmehr soweit gefördert worden, daß man in der von demselben zu gestern einberufenen Generalversammlung zur Konstituirung dieses Vereins schreiten konnte. Der Vorsitzende des Komites, Tischlermeister Wilh. Gruhl eröffnete die Versammlung und berichtete in ausführlicher Weise über die bis jetzt hierüber gepflogenen Berathungen 2c., er brachte das vom Komite entworfene Statut zur Verlesung, welches auch in allen seinen Theilen mit einigen kleinen Abänderungen angenommen wurde. Landrath v. Reinbaben, welcher ebenfalls zugegen war und welcher es sich ganz besonders angelegen sein läßt, in allen Ortschaften des Kreises die Bildung von Vereinen gegen Hausbettelei zu bewirken, sprach seine Freude darüber aus, daß der Bürgerverein die Gründung einer Herberge zur Heimath hierselbst energisch in die Hand genommen habe und versprach auch, soviel in seinen Kräften stehe, dieses Unternehmen zu unterstützen. Er ging hierauf auf den Krebsschaden des Vagabondenthums über und betonte, daß durch die Gründung derartiger Vereine gegen Hausbettelei an allen Orten am ehesten dieser allgemein gewordene schwer schädigende Uebelstand beseitigt, gleichzeitig aber auch der unter den Vagabonden eingerissenen Arbeitsscheu zum nicht zu unterschätzenden Theile entgegengetreten werden könne. Pastor Pirscher bemerkte hierauf noch, daß es unbedingt erforderlich sei, wenn das Unternehmen durchgreifend und segenbringend wirken solle, möglichst alle Einwohner der Stadt zu dem Verein heranzuziehen, daß auch die hier noch bestehenden Innungen gleichfalls ihre Unterstützung zusagen müßten. Bei der hierauf vorgenommenen Wahl des laut Statut auf drei Jahre zu wählenden, aus 7 Mitgliedern bestehenden Vorstandes wurden mit absoluter Majorität Pastor Pirscher, W. Gruhl, Paul Hofer, Dr. Thiem, B. Cleemann, H. Heintich und M. Preiser, gewählt, während G. Seimert, Heinrichs und F. Voigt in die Decharge-Kommission für das laufende Jahr gewählt wurden. Der gewählte Vorstand wird sich nunmehr bald an seine ihm gewordene Aufgabe machen, damit das Unternehmen möglichst zum 1. Oktober cr. in's Leben gerufen werden kann.

△ **Lissa**, 16. Juni. [Privat-Sterbe-Kasse. Beerdigung. Schul-Spaziergänge. Landwirthschaftliches.] Nach der diesjährigen Jahresrechnung des hiesigen Privat-Sterbekassen-Vereins betrug die Einnahme 4851,50 M., an Resten sind aufgeführt 120,20 M. Die Ausgabe betrug 3879,90 M., so daß am Jahresschluß ein Baarbestand von 971,60 M. verblieb. Das Vereinsvermögen, welches im Vorjahre 12,916,60 M. betrug, beträgt dieses Jahr 13,395,40 M. Die Zahl der aktiven Mitglieder ist 512, emeritirt sind 22, von der Beitragsleistung befreit sind 22. Im Jahre 1882 sollen 180 M. Beerdigungssumme bei jedem Sterbefall ausgezahlt werden; der Betrag pro Sterbefall beträgt 30 Pf; durchschnittlich gelangen jährlich 10 Sterbefälle zur Auszahlung. Der Verein, welcher im Jahre 1833 von dem Handschuhmacher Andersch in's Leben gerufen wurde, wird im November k. J. das 50. Stiftungsfest begehen können. — Am 13. d. M. wurde zu Alt-Laube der dort am Schlaganfall plötzlich gestorbene Lehrer und Kantor Schlaffke beerdigt. Der Verstorbene hat dem anvertrauten Amt länger als 30 Jahre mit größter Gewissenhaftigkeit vorgestanden und hat noch am Frohnleichnamstage seine Pflichten als Organist und Kantor der katholischen Kirche zu Alt-Laube erfüllt. Der Tod ereilte ihn plötzlich auf dem Wege aus der Kirche nach seiner Wohnung. Sein Scheiden erregt allseitig die lebhafteste Theilnahme. — Am Montag fand der diesjärige Sommerspaziergang der höheren Töchterschule nach der „Villa", am Dienstag derjenige der Schüler der israelitischen Elementarschule nach dem Schießwerder statt. An beiden Tagen war das Wetter im Allgemeinen recht unfreundlich. — Der landwirthschaftliche Rustikalverein wird am 20. d. M. eine Feld- und Wirthschaftsschau auf den Gütern der Herrschaft Storchnest abhalten.

II **Bromberg**, 16. Juni. [Verkauf.] Der Verlag der „Bromberger Zeitung" ist heute mit den zur Buchdruckerei gehörigen Utensilien von dem Konkursverwalter im Wege der Auktion für das Meistgebot von 31,000 M. an die Herren Franz Franke in Danzig und L. Giesow in Marienburg verkauft worden. Die „Bromberger Zeitung" wird unter der bisherigen Leitung fortgeführt.

△ **Aus dem Kreise Wongrowitz**, 16. Juni. [Wahlen. Postalisches. Rotzkrankheit.] Zu Schiedsmännern beziehungsweise Schiedsmannsstellvertretern sind gewählt und zu Gnesen bestätigt worden: für den Schiedsmannsbezirk Bielawy der Rittergutsbesitzer v. Kowalski auf Barbinowo beziehungsweise der Wirth Kranz in Poslugowko; für den Schiedsmannsbezirk Blizyce Lehrer Behnke in Rewien bez. Rittergutsbesitzer v. Drwenski auf Glinno; für den Schiedsmannsbezirk Niemczyn Rittergutsbesitzer v. Mosczenski auf Niemczynek bez. Lehrer Linke in Rakowo; für den Schiedsmannsbezirk Popowokosc. Rittergutsbesitzer Handke auf Kuschewo; für den Schiedsmannsbezirk Ngielsko Domänenpächter Schubring in Seehausen bez. Gutspächter v. Kozlowski in Tarnowo; für den Schiedsmannsbezirk Rybowo Gutsverwalter v. Garczynski in Grylewo bez. Rittergutsbesitzer Fethke auf Kl. Laskownica; für den Schiedsmannsbezirk Tonowo Lehrer Kendzierski in Zerniki bez. Rittergutsbesitzer v. Rogalinski auf Cerekwica. Nur zu Schiedsmannsstellvertretern: für den Schiedsmannsbezirk Gorzewo Gutsbesitzer v. Zemta-Polczynski in Zabiczyn; für den Schiedsmannsbezirk Lopienno Rittergutsbesitzer v. Chlapowski auf Gonik; für den Schiedsmannsbezirk Polulice Rittergutsbesitzer v. Kierski auf Poln.-Briesen; für den Schiedsmannsbezirk Lengowo Rittergutsbesitzer v. Mosczenski auf Przysieka; für den Schiedsmannsbezirk Noven Gutsbesitzer Holzthiem in Ponischewo. — Für die Gemeinde Runowo-Hauland ist der Wirth Schröder daselbst zum Schulzen und Waisenrath und der Wirth Schmidt ebendaselbst zum Dorfältesten und Stellvertreter des Waisenraths gewählt und bestätigt worden. — Vom 15. d. M. ab wird zwischen Schokken und Wongrowitz eine Landpostfahrt eingerichtet, welche folgenden Gang erhält: aus Schokken 7 Uhr Vorm. in Wongrowitz 8 Uhr 35 Minuten Vorm., aus Wongrowitz 6 Uhr 20 Min. Nachm. in Schokken 7 Uhr 55 Minuten Nachm. — Unter den Pferden des Rittergutsbesitzers Dudy auf Sartschin ist die Rotzkrankheit ausgebrochen, weshalb das Rittergut Sartschin mit der gesetzlichen Sperre belegt worden ist.

§ **Schrimm**, 17. Juni. Bezüglich des Referats über die Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins bitte ich noch Folgendes in Ihr geschätztes Blatt aufnehmen zu wollen. Der Vorsitzende, Herr Sanitätsrath Dr. Litthauer knüpfte an die sozialdemokratische Agitation an und betonte, daß die Kriegervereine die Aufgabe hätten, dieser entgegen zu wirken und gewisse Grundanschauungen zu hegen und zu pflegen, und diese in weitere Kreise zu verbreiten. Ganz besonders müssen sich die Vereine angelegen sein lassen, die organische Verwachsung des deutschen Volkes mit dem Kaiser und dem Herrscherhause zu einer immer innigeren zu machen und die Achtung vor den Staatsgesetzen zu fördern. Jede politische Parteiagitation sei aber von den Kriegervereinen fern zu halten. In Schrimm lebt der Kriegerverein mit den übrigen Vereinen im Orte, mit der Schützengilde, der Feuerwehr im besten kameradschaftlichen Einvernehmen und daß dem Kriegervereine deutsche wie polnische Mitglieder angehören.

♌ **Samter**, 16. Juni. [Remonten. Wahl. Gesangverein. Postgebäude.] Die durch die Remonte-Ankaufs-Kommission im laufenden Jahre in unserm Kreise abgehaltenen Remontemärkte haben folgendes Resultat ergeben: Es wurden vorgestellt 151 Pferde, davon angekauft 75. Die Durchschnittspreise waren 726 M. 66 Pf., der höchste Preis 1000 M. und der niedrigste 400 M. Märkte sind in Pinne, Samter und Wronke abgehalten worden. — Gestern entlud sich über unsere Stadt und Umgegend ein heftiges Gewitter, begleitet von Regenguß und Hagel und schlug in ein Familienhaus auf dem unweit der Stadt belegenen Propsteivorwerk (Neuvorwerk) ein. Das Haus brannte total nieder. Zum Glücke waren die Spritzen von Schloß und Stadt Samter zur rechten Zeit auf der Brandstätte und verhinderten das Umsichgreifen des Feuers. Die Einwohner des Hauses, eine arme Arbeiterfamilie, die, wie gewöhnlich nicht versichert war, haben ihre ganze Habe verloren. — Die Wahl des Wirths Kaczmarek zu Pakawie als Gerichtsmann für diese Gemeinde hat die Bestätigung erhalten. — An dem am 16. und 17. Juli d. J. stattfindenden Sängerfest in Czarnikau wird der hiesige Gesangverein durch eine zahlreiche Deputation theilnehmen. — Mit dem Bau des Postgebäudes ist in voriger Woche der Anfang gemacht worden und soll dasselbe noch vor Eintritt des Winters unter Dach gebracht werden.

(Fortsetzung in der Beilage.

ℌ **Samter,** 16. Juni. [Kreistag. Prämie vom Bundesschießen.] Die Stände des Kreises sind zu einem Kreistage auf den 22. d. M. einberufen. Der wichtigste von den zur Verhandlung kommenden sechs Gegenständen der Tagesordnung ist die Abänderung des Statuts der Kreis-Sparkasse. Vor Bestätigung des unterm 9. Februar d. J. gefaßten Kreistagsbeschlusses über Aenderung gewisser Bestimmungen des Sparkassen-Statuts ist die Vorlegung eines von den Kreistags-Mitgliedern zu vollziehenden Nachtrags zum Statut angeordnet und gleichzeitig anheimgegeben worden, das Statut noch in anderen Vorschriften zu berichtigen und zu ergänzen. Die vom Kuratorium der Sparkasse hiernach vorgeschlagenen Abänderungen werden dem Kreistage zur Beschlußfassung mitgetheilt werden. Dieselben betreffen außer den am 9. Februar d. J. beschlossenen Modifikationen einerseits Aenderungen von redaktioneller Bedeutung, insbesondere die Einsetzung aller Angaben in Thalern durch die Bezeichnung nach Mark, sowie Zugrundelegung des Rechnungsjahres an Stelle des Kalenderjahres, und andererseits von den bisherigen abweichende Vorschriften: in Beziehung auf den Ankauf von Papieren für Rechnung des Einlegers (§ 9, Abs. 3), auf das Verfahren beim Verluste von Sparkassenbüchern nach Maßgabe der neuen Prozeß-Gesetzgebung und Organisation der Gerichte (§ 12) auf die Beweglichkeit des Zinsfußes, Berechnung und Auszahlung der Zinsen (§§ 15—17), auf die Prüfung der Sicherheit zu gewährender Hypotheken-Darlehne unter Berücksichtigung des Grundsteuer-Reinertrages, auf die Aufbewahrung der Dokumente und Gelder (§ 26) und auf die Insertion der Bekanntmachung im Samterschen Kreisblatt statt im Regierungs-Amtsblatte (§§ 14, 30, 31 und 32). — Von den 12 Ehrenbechern, welche in dieser Woche in Berlin beim Bundesschießen unter den besten Treffern als Prämien vertheilt wurden, hat auch einer unserer Mitburger, der Rentier Franke, einen erobert. Herr Franke, ein geborener Schweizer und weit bekannt als guter Schütze, besitzt schon eine beträchtliche Anzahl von werthvollen Ehrenzeichen, die ihm bei verschiedenen Schützenvereinen zu Theil wurden.

+ **Zirke,** 16. Juni. [Gutsverkauf. Jahrmarkt.] Das im hiesigen Polizeidistrikt belegene, 810 Morgen umfassende Gut Mylin, bisher dem Gutsbesitzer Ritter gehörig, ist für den Preis von 130,000 Mark in den Besitz des Eigenthümers Furchheim in Bielsko bei Birnbaum übergegangen. — Der am 15. Juni hier stattgehabte Kram- und Viehmarkt war, in Folge des unbeständigen Wetters, nur mäßig besucht.

!! **Wreschen,** 16. Juni. [Vermächtniß. Revision. Verkauf.] Herr Hauptmann Skopnik hat durch Zession der hiesigen Stadtkommune ein Legat von 1500 Mark, eine Police der Lebensversicherungsgesellschaft „Iduna" mit der Bedingung vermacht, daß der Zinsenbetrag durch den Magistrat zu Gunsten armer Wittwen verwendet werden soll. Die Stadtverordneten haben in ihrer letzten Sitzung die Annahme dieses Vermächtnisses beschlossen. — In voriger Woche wurden der Tempel der jüdischen Gemeinde und die katholische Kirche zu dem Zwecke besichtigt, ob genügende Ausgänge bei etwa vorkommendem Feuerlärm vorhanden sind. — Herr Kaufmann K. Winżewski hierselbst hat sein Hotelgrundstück „Bazar" in Miloslaw an den Baumeister Herrn Rabski in Miloslaw für den Preis von 30,900 Mark verkauft.

Aus dem Gerichtssaal.

✳ **Posen,** 16. Juni. [II. Strafkammer.] Im April d. J. kamen die Tagelöhner Andreas Waimann, Joseph Waimann, Johann Gorążniak und Johann Szrama in die S.'sche Schänke zu Chludowo, wo sich unter Anderen auch die Tagelöhner Majchrzak, Zagrodzki und Turostowski befanden. Nach kurzem Aufenthalte begann Andreas W. mit dem T. einen Streit, indem er ihm dessen Stock mit der Behauptung, es wäre der seinige, zu entreißen suchte. Als sich T. dem widersetzte, wurde er, sowie Z., der ihm beistehen wollte, von Andreas W. und seinen 3 Begleitern erfaßt und gemißhandelt. Schließlich gelang es den beiden Gemißhandelten, sich zu befreien und in die nahe belegene Wohnung des Bruders des T. zu flüchten. Majchrzak hatte sich bereits vorher entfernt und seine Wohnung verschlossen. Die 4 Angreifer verfolgten ihre beiden Opfer und versuchten, in der Meinung, daß diese sich in der Wohnung des M. versteckt hätten, letztere gewaltsam zu eröffnen. Sie schlugen alle Fensterscheiben ein und verlangten unter Schimpfen und Lärmen Einlaß in die Wohnung. Gorążniak drohte dem M., er werde, wenn er nicht öffnen würde, ihm die Gedärme aus dem Leibe zu reißen. M. sah sich schließlich genöthigt, die Wohnung zu öffnen, in welche nun alle 4 Exzedenten eindrangen und nach ihren beiden Opfern suchten. Als sie diese nicht fanden, bemühten sie sich in die in demselben Hause befindliche Wohnung des Bruders des S. einzudringen, indem sie gewaltsam an die Thüre stießen und an die Fenster klopften. Gorążniak stieß eine gleiche Drohung gegen T. aus. T. öffnete jedoch nicht und mußten sich die Angreifer entfernen. Gegen dieselben wurde wegen Körperverletzung, Nöthigung, versuchter Nöthigung, Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung Anklage erhoben. Sie wurden sämmtlicher Vergehen überführt und G. als Anstifter zu 3 Monaten und 14 Tagen, die übrigen zu je 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

II **Bromberg,** 15. Juni. [Körperverletzung] Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde gestern ein Prozeß wegen Körperverletzung verhandelt, welcher für die betreffenden Angeklagten recht üble Folgen hatte. Am 18. April d. J. hörte der Sohn des Rittergutsbesitzers in Hohenfelde, Fr. Altag, als er um die Mittagszeit im Begriff war, die Leute zur Arbeit einzustellen, unmittelbar vor dem Thore des Dominialhofes daselbst Lärm; zugleich bemerkte er, daß zwei Frauen, welche zur Arbeit kommen wollten, von zwei Männern belästigt wurden. Als er sich in Folge dessen den Männern näherte, zogen sich dieselben zurück und begaben sich in die nahe liegende Schmiede. Bald hörte auch Herr A. sen. von diesem Skandal, er begab sich deshalb dorthin und gebot Ruhe. Der Arbeiter August Dahlmann erwiderte: „Bist Du der Schmied, daß Du uns herausbringen willst?" — und machte ebensowenig wie der Arbeiter Johann Berendt Anstalten, sich dem ihnen gewordenen Gebote unterzuordnen, so daß sich Herr A. genöthigt sah, zunächst den Berendt gewaltsam aus der Schmiede zu entfernen. Vor derselben hatten sich inzwischen noch mehrere andere Männer, unter diesen die Angeschuldigten, Paul Gawronski und Johann Puchalski eingefunden. Als Berendt aus der Schmiede entfernt, demnächst auf der Dorfstraße erschien, erschollen aus den Reihen dieser Männer die Rufe: „Stecht ihn, stecht ihn!" Berendt näherte sich hierauf dem inzwischen auch aus der Schmiede getretenen Altag sen. trat demselben auf die Füße und stieß ihn vor die Brust. Und als Altag, um sich zu wehren den Berendt seinerseits an die Brust faßte, erhob letzter seinen Stock gegen Altag, während die anderen drei Personen: Dahlmann, Gawronski und Puchalski von hinten mit ihren Stöcken auf ihn einschlugen, wobei verschiedene Hiebe die Schultern und den Kopf trafen und A. nicht unerheblich verletzt wurde. Die Angeklagten behaupten, zuerst von A. angegriffen worden zu sein und wollen sich nur gewehrt haben. Der Gerichtshof gewann nach erfolgter Beweisaufnahme die Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten und verurtheilt den Berendt und Gawronski zu je 6 Monaten, den Dahlmann zu 9 Monaten, und den Puchalski zu 3 Monaten Gefängniß.

§ **Schrimm,** 15. Juni. [Strafkammer] Vor der hiesigen Strafkammer wurde gestern eine Sache von besonderem Interesse verhandelt. Auf der Anklagebank erschien ein Mädchen im Alter von 15½ Jahren, angeklagt des versuchten Mordes. Wer die jugendliche Angeklagte sah, konnte sie der Verübung des ihr zur Last gelegten Verbrechens kaum für fähig halten. Der Thatbestand ist folgender: Die Angeklagte vermiethete sich bei dem hiesigen Lehrer Rajewski auf ein Jahr und trat den Dienst am 1. Januar 1882 an. Bereits nach 14 Tagen versuchte ihre verheirathete Schwester, sie zu überreden, das Dienstverhältniß zu kündigen und zum 1. April c. zu ihr zu kommen, da sie lohnende Arbeit für sie habe, und wandte sich dieserhalb auch an die Dienstherrin, welche jedoch der Entlassung zum 1. April entschieden widersprach. Am 4. Februar ging die Brotherrin mit der Angeklagten aus, um Einkäufe zu besorgen. Unterwegs äußerte die Angeklagte, nach Hause eilen zu wollen, da sie besorge, daß die im Hause zurückgebliebene Köchin dem Kinde ein Leid anthun könne. Die Frau, erfreut über die zärtliche Besorgniß des Kindermädchens, schickte dieses früher nach Hause, als beabsichtigt war und machte sodann noch einen Besuch. Als die Frau nach Hause zurückkehrte, war das Mädchen an der Wiege, gab dem Kinde aus einer Flasche Milch zu trinken und stellte sodann den Rest der Milch mit der Flasche in einen Topf mit warmem Wasser. Nach einer Weile wurde das Kind unruhig, das Mädchen schickte sich an, dem Kinde den Rest der Milch zu geben, die Frau aber wies ihr Arbeit an mit dem Bemerken, daß sie selbst das Kind bedienen werde. Das Mädchen wollte durchaus zur Flasche und mußte energisch zurückgewiesen werden. Die Frau führte die Flasche zum Munde, um zu sehen, ob die Milch die richtige Wärme habe, und hierbei gewahrte sie einen starken Geruch und Geschmack nach Phosphor. Die Mutter ahnte Unheil und eilte zur Wiege, beugte sich über das Kind und nahm wahr, daß der Athem stark nach Phosphor roch. Dieselbe Wahrnehmung machte der Brotherr. Es wurden Recherchen und Verhöre angestellt: die Angeklagte zeigte sich höchst verlegen. Die Milch wurde durch Sachverständige untersucht und fand sich in derselben Phosphor in solcher Menge, daß nach Ausspruch des Gerichtsarztes unbedingt der Tod des Kindes eingetreten wäre, wenn das Kind die ganze Milch genossen hätte. Die Anklage behauptet, daß die Angeklagte das Kind deshalb habe tödten wollen, damit sie im Hause entbehrlich und daher ihr Wunsch, am 1. April entlassen zu werden, erfüllt werde. Die umfangreiche Beweisaufnahme ergab, daß die Angeklagte durch Abschaben einer Menge Streichhölzer den Phosphor gewonnen und in die Milch gemischt habe. Der Vertheidiger suchte die belastenden Momente in längerer Ausführung zu widerlegen und abzuschwächen, allein der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagte, entsprechend dem Antrage der Staatsanwaltschaft, zu vier Jahren Gefängniß. — Eine andere, an demselben Tage verhandelte Anklagesache war gegen die Rittergutsbesitzerin v. K. auf W. gerichtet. Die Angeklagte hatte den Propst Kubeczak aus Xions in der Weise durch Geberden zu verhöhnen gesucht, daß sie demselben ihre Zunge so weit entgegenstreckte, als sie nur im Stande war, dieselbe aus dem Munde herauszubringen. Die Staatsanwaltschaft kritisirte das Benehmen der Dame in ernsten Worten und beantragte, dieselbe mit 14 Tagen Gefängniß zu bestrafen. Der Gerichtshof erkannte auf 60 Mk. oder 6 Tage Gefängniß.

Juristisches.

* Ein Bankhaus schoß einem Kaufmann für dessen Handelsbetrieb eine Geldsumme ein.

Die desfallsige Vereinbarung, durch welche das Bankhaus sich ausgedehntesten Einfluß auf die Geschäftsführung des Kaufmanns sicherte, ging in der Hauptsache dahin, daß die Einlage nur an dem Geschäftsgewinne betheiligt, für keinerlei Verlust des Geschäfts aber haftbar sein sollte. Als der Kaufmann demnächst in Konkurs verfiel, entstand ein Prozeß zwischen ihm beziehungsweise seiner Konkursmasse und dem Bankhause über die Anrechte des letzteren an der Einlage.

In diesem Rechtsstreite hat das Reichsgericht folgende bemerkenswerthe Grundsätze aufgestellt:

Das zwischen Parteien begründete Sozietätsverhältniß kann unter keinem der im Handelsgesetzbuch aufgestellten technischen Begriffe der „offenen Handelsgesellschaft", der „Kommandit-Gesellschaft" oder der „stillen Gesellschaft" subsummirt werden, denn alle diese Begriffe haben zu ihrer wesentlichen Voraussetzung, daß die Einlage des Sozius nicht nur am Gewinne, sondern auch am Verluste des Geschäfts betheiligt sein muß.

Die getroffene Vereinbarung ist aber trotzdessen keine gesetzlich unerlaubte — wie dies übrigens schon das frühere Reichsoberhandelsgericht durch Erkenntniß vom 15. Februar 1873, Entscheidungen Band XII. S. 100 angenommen hatte — und muß deshalb als dem freien Vertragswillen unterworfen, auch diesem ausgesprochenen Willen entsprechend, als rechtsverbindlich gelten.

Danach ist und bleibt die Bank, in voller Höhe ihrer Gesammteinlage, Gläubigerin des Kaufmanns.

Nachdem letzterer übrigens in Konkurs verfallen, gelangt man zu gleichem thatsächlichen Ergebniß, wenn man auch das vorliegende Sozietätsverhältniß nach den Regeln der „stillen Gesellschaft", mit welchem es offenbar die nächste Verwandtschaft hat, beurtheilt.

Der stille Gesellschafter steht mit seinen Kontrahenten in lediglich internen Beziehungen, wie sich dies aus den bezüglichen Bestimmungen der Art. 251, 256 Handelsgesetzbuches ergiebt, deren Inhalt folgender ist:

> Der Inhaber des Handelsgewerbes betreibt die Geschäfte unter seiner Firma.
>
> Er darf dieser Firma, zur Vermeidung einer Ordnungsstrafe, keinen die Betheiligung des stillen Gesellschafters andeutenden Vermerk beisetzen. Aus den Geschäften des Handelsgewerbes wird der Inhaber desselben dem Dritten gegenüber allein berechtigt und verpflichtet.

Die Einlage des stillen Gesellschafters verfällt allerdings, als zur Masse gehörig, den Konkursgläubigern, da (Art. 252 Hd.-G.-B.) der Inhaber des Handelsgewerbes Eigenthümer der Einlage des stillen Gesellschafters geworden war, allein sie unterliegt dem Rückforderungsrechte, bezüglich dessen der Einschießende allerdings mit den gleichberechtigten Konkursgläubigern konkurriren muß, so daß sich die Einlage ohnehin gleich den Forderungen der übrigen Konkursgläubiger, nach Maßgabe der Unzulänglichkeit der Masse abmindert.

Dies Liquidat soll zwar nach Art. 258, der stille Gesellschafter im Konkurse des Geschäftsinhabers nur insoweit geltend machen dürfen, als der Betrag derselben den auf ihn entfallenden Verlustantheil übersteigt.

Letztere Einschränkung müßte indeß hier wegfallen, da das vertraglich garantirte Freibleiben von Geschäftsverlusten anerkannt werden muß, mag man im übrigen auch die Frage nach Analogie der stillen Gesellschaft beurtheilen.

Inhaltlich der Protokolle zum Handels-Gesetzbuch war allerdings eine Bestimmung dahin beabsichtigt worden, daß der stille Gesellschafter allen übrigen Konkursgläubigern nachzustehen habe, diese Bestimmung wurde aber in dritter Lesung, auf Grund der Auffassung beseitigt, daß die „stille Gesellschaft" in einem, lediglich die beiden Gesellschafter bindenden, nach außen aber nicht hervortretenden Verhältnisse bestehe.

— Erk. d. R.-G. v. 30. Nov. 1880. —

Landwirthschaftliches.

V. **Ueber den Stand und die Förderung der Landesmeliorationen in der Provinz Posen.** Die Ausführung größerer Meliorationen und Eindeichungen behufs Regulirung von Wasserläufen, Entwässerung nasser Wiesen 2c. schreitet in unserer Provinz seit einigen Jahren rüstig vorwärts, nicht unerwähnt wollen wir jedoch lassen, daß diese immer mehr an Ausdehnung gewinnende Trockenlegung großer, Feuchtigkeit verdunstende Wasser- und Sumpfflächen für unsere hiesigen klimatischen Verhältnisse nicht ganz unbedenklich erscheint, indem anscheinend schon jetzt die Zahl der Niederschläge im Sommer eine immer geringere wird. — Im Nachstehendem stellen wir die theils bereits zur Ausführung gelangten, theils noch im Bau begriffenen Meliorationen bezw. Eindeichungen, soweit sie unsere Provinz betreffen, kurz zusammen. Es sind darnach ausgeführt worden: die Melioration an der kleinen Welna oberhalb Raszkowo in den Kreisen Gnesen und Wongrowitz im Umfange von ca. 1080 Hekt., sowie die Eindeichungen: a. der rechtsseitigen Wartheniederung Waitze-Kl.-Krebell im Kreise Birnbaum im Umfange von ca. 124 Hekt., b. der rechtsseitigen Wartheniederung bei Krinitze im Kreise Birnbaum im Umfange von 49 Hekt., c. der rechtsseitigen Wartheniederung von Czeszewo bis zur Eisenbahnbrücke bei Dembno im Umfange von 918 Hekt., während noch im Bau begriffen sind: 1) die Landgraben-Melioration in den Kreisen Kröben, Fraustadt, Guhrau und Glogau im Umfange von 10,831 Hekt., 2) die Schroda-Miloslawer Melioration im Umfange von ca. 2570 Hekt., 3) die Flottenbruch-Melioration im Kreise Czarnikau im Umfange von ca. 1265 Hekt., 4) die Melioration an der großen Welna oberhalb Janowitz (im Kreise Wongrowitz) im Umfange von ca. 68 Hekt., 5) die Melioration an der großen Welna zwischen Janowitz und Straszewo im Umfange von ca. 649 Hkt., 6) die Treufelde-Laskier Melioration im Kreise Mogilno im Umfange von ca. 662 Hektaren, 7) die Rokitka-Melioration in den Kreisen Wirsitz und Flatow im Umfange von ca. 391 Hekt., 8) die Witoldowoer Melioration im Kreise Bromberg im Umfange von 414 Hekt., 9) die Lagowo-Jerka'er Melioration im Kreise Kosten im Umfange von 725 Hekt., 10) die Szymanowo-Grzybno'er Melioration im Kreise Schrimm im Umfange von ca. 199 Hekt., 11) die Biechowo'er Melioration im Kreise Wreschen im Umfange von ca. 3127 Hekt., 12) die Mogilnice-Melioration im Kreise Kosten im Umfange von 250 Hekt., 13) die Eindeichung der linksseitigen Wartheniederung bei Szczonowo im Kreise Wreschen im Umfange von 778 Hekt und 14) die Eindeichung der rechtsseitigen Wartheniederung bei Neuhaus-Schweinert im Kreise Birnbaum im Umfange von ca. 741 Hekt. — Endlich ist noch eine größere Anzahl weiterer Meliorationen und Eindeichungen in den Kreisen Schubin, Wongrowitz, Kolmar, Obornik, Mogilno und Wreschen eingeleitet. — Zur Bestreitung der Kosten vorgedachter Meliorationen sind den diesbezüglichen Genossenschaften und der Provinzial-Hilfskasse Darlehne im Gesammtbetrage von 820,060 Mark gegen 5 Prozent Zinsen und 2 Prozent Amortisation gegeben worden.

V. **Nutzen der Bienen.** Um nachzuweisen, daß die Bienenzucht entschieden von allergrößter Bedeutung für die gesammte Bodenkultur ist, brachte der bienenwirthschaftliche Hauptverein im Königreiche Sachsen in seinem Jahresberichte eine höchst interessante statistische Berechnung über den indirekten Nutzen der Bienen. Der Verein umfaßt 17,000 Bienenstöcke, und angenommen, es fliegen aus jedem Stocke täglich 10,000 Bienen jede viermal, so wären dies täglich 680 Millionen Ausflüge und an 100 Tagen = 680,000 Millionen. Wenn nun jede Biene vor der Heimkehr nur 50 Blüthen befliegt, so haben die Vereinsbienen während des Jahres 3,400,000,000,000 Blüthen besucht und angenommen, von je 10 Blüthen würde nur eine befruchtet, so ergeben sich 340,000 Millionen befruchtete Blüthen. Der Lohn für die Befruchtung von 5000 Blüthen sei 1 Pfg., also ein lächerlich unbedeutender, so haben die Vereinsbienen jährlich 68 Millionen Pfennige = 680,000 Mark Nutzen geschaffen, den Niemand beachtet, und jeder Bienenstock hat somit für die gesammte pflanzliche Bodenkultur einen thatsächlichen Werth von 40 Mark.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Geschäftsverkehr mit Genf.** In neuerer Zeit wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß geschäftliche Beziehungen zu Genf, obwohl diese Stadt im Allgemeinen ein sehr solider Geschäftsplatz ist, doch nur mit einer gewissen Vorsicht anzuknüpfen sind. Namentlich wird es als unvorsichtig bezeichnet, Bestellungen dahin auszuführen, ohne die betreffenden Häuser genau zu kennen. Es vergeht fast keine Woche, wo nicht an das dortige deutsche Konsulat Anfragen über Firmen oder protestirte Wechsel mit der Bitte um Intervention eingehen. Es giebt in Genf mehr als anderswo Industrieritter, die sich Waaren schicken lassen, aber wenn es ans Zahlen geht, nicht zu finden sind. Die aus den hervorragendsten Elementen zusammengesetzte flottante Bevölkerung und die Nähe der französischen und der italienischen Grenze erleichtert dieses Treiben ungemein. Auch wird zur Warnung deutscher Bankhäuser bemerkt, daß Börsendifferenzen wohl im Kanton Genf, nicht aber im Waadtlande eingeklagt werden können, wo sie als Spielschulden behandelt werden.

Vermischtes.

* **Ueber die Kosten der Gotthardfeier** wird in der Schweiz viel verhandelt. Ein Gerücht behauptete, die Gotthardbahn habe 300,000 Franks von diesen Kosten zu tragen; in Wirklichkeit hat die Gotthardbahn-Gesellschaft nur 50,000 Franks von den durch Bewirthung und Beförderung der Gäste entstandenen Kosten zu zahlen. Das Essen in Lugano hat die allerdings recht imposante Summe von 23,700 Franks gekostet; das Frühstück in Göschenen 2400 Franks; der Imbiß auf dem Rigi 1850 Franks und das bescheidene Mittagessen in Lugano und Bellinzona bei der Rückfahrt von Mailand 1950 Franks. Die Ausschmückung in Luzern und das dort veranstaltete Feuerwerk haben zusammen 14,500 Franks gekostet. Druckkosten für die schönen Menus, die Einladungskarten 2c. verschlangen 5600 Franks. Der Bundesrath seinerseits hat für das Eröffnungs-Essen im „Schweizerhof" in Luzern und für die Quartiere für Gäste — so weit solche beansprucht wurden — 26,000 Franks ausgegeben. Insgesammt betrug die Zahl der Theilnehmer an den Festlichkeiten achthundert.

* **Bautzen,** 14. Juni. Nachdem der König sich nicht bewogen gefunden, betreffs des am 15. v. M. vom hiesigen Schwurgericht wegen an der Müllersehefrau Marx in Langenwolmsdorf verübten Raubmordes 2c. zur Todesstrafe verurtheilten Ziegeldeckers Wilhelm Moritz Anton aus Heeselicht, Gnade walten zu lassen, war die sechste Morgenstunde des heutigen Tages zur Ausführung der Exekution — der ersten seit der am 28. Oktober 1865 hier vollzogenen Hinrichtung Böhme's und seit Wiedereinführung der Todesstrafe in Sachsen — bestimmt worden. Der Verbrecher hatte über seine blutige That keine sichtbare Reue an den Tag gelegt, mit festen Schritten betrat er das Blutgerüst. Mit Schnelligkeit waltete der Nachrichter seines Amtes.

§ **Vom Odenwalde** wird berichtet, daß das Gericht sich mit einem Fall zu beschäftigen haben werde, der wahrhaft schaudererregend sei. Hiernach hat ein katholischer Pfarrer im Odenwalde einen Knaben, der seinen Hund mit einem Stein zu Tode geworfen, in der Schule in Gegenwart des Lehrers dafür gezüchtigt und dabei erdrosselt. Der Vater des Knaben, der zu diesem furchtbaren Racheakte kam, erschlug den Pfarrer mit einem Beil, während der Lehrer, leicht verletzt, sich noch durch das Fenster retten konnte.

* **Eine kuriose Insolvenzerklärung** ist dieser Tage einem mainzer Geschäftshause zugegangen. Dieselbe liegt dem „M. A." im Original vor und lautet wörtlich, wie folgt: Herrn N. N. in Mainz! Pf...., 31. Mai 1882. Die ungünstigen Zeitverhältnisse, welche größtentheils aus der Schöpfung des verwerflichen Liberalismus auf dem großen Gebiete des sozialen Daseins hervorgingen und den Ruin mit sich liefern und noch liefern werden, wenn nicht diesem Grundübel in Bälde ein Halt! zugerufen wird, dann auch verschiedene dazwischen getretene Familien-Unglücksfälle veranlassen mich, meine Zahlungen einzustellen und mich somit dem Wohlwollen meiner geehrten Gläubiger zu empfehlen 2c. 2c.

* **Angerburg**, 13. Juni. In dem nahe gelegenen Dorfe Paulswalde hat sich ein schreckliches Brandunglück ereignet. Vier Menschen fanden in den Flammen ihren Tod. Man vermuthet böswillige Brandstiftung.

* **Der Spiritismus** hat in Deutschland außer dem Professor Zöllner noch einen seiner eifrigsten Förderer durch den Tod verloren. Herr Agent Liebing, der Führer der berliner Spiritisten, derselbe, welcher Slade bewog, nach Deutschland zu kommen, ist vor mehreren **Tagen am Herzschlag gestorben.**

* **London,** 13. Juni. Im nördlichen Schottland hat es während der letzten zwei Tage geschneit. Die Gipfel des **Grampiangebirges** sind mit Schnee bedeckt und die Witterung ist plötzlich so kalt geworden wie im Januar. Aus einigen Gegenden von Flintshire wird ebenfalls winterliches Wetter mit Schneefall gemeldet. Der ungünstige Umschlag des Wetters hat der Vegetation **großen Eintrag gethan.**

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Illustrirte Geschichte der fremden Literaturen in volksthümlicher Darstellung. Die Literatur der altorientalischen und antiken sowie der modernen Völkergruppen. Von Dr. Otto v. Leixner. In zwei Bänden oder in Lieferungen (zu je 4—5 Bogen) à 50 Pfg. (Auch in Abtheilungen à 3 Mark zu beziehen.) Mit über 300 Text-Abbildungen, Bunt- und Tonbildern 2c. (Leipzig und Berlin, Verlag von Otto Spamer.) Von der Illustrirten Geschichte der fremden Literaturen hat der geistvolle Verfasser Otto v. Leixner bereits ein Drittel veröffentlicht und darin seiner schwierigen Aufgabe auf's Beste genügt. Die vorliegenden neuen Lieferungen 8 bis 11 (Bogen 33 bis 50) umfassen außer dem Abschluß der Römischen Literatur den größten Theil der Französischen Literatur, welche den Reigen der Romanischen Literaturen eröffnet. Was die phantasie- und geistvollen Franzosen für die Kultur des Geistes seit den Zeiten der Ménestrels geschaffen und gewirkt haben, wird nicht immer so objektiv und fesselnd dargestellt, wie es hier geschehen. Einige unserer deutschen Literarhistoriker sind mit einer gewissen, meist durch nationale oder politische Nebenrücksichten verursachte Antipathie gegen das Franzosenthum behaftet, so daß sie die große Bedeutung bahnbrechender französischer Geistesheroen herabzusetzen beflissen sind. Anders Otto von Leixner, welcher recht wohl die Nationalfehler vieler genialer Denker und Dichter Frankreichs erkennt, ohne jedoch die außerordentlichen Lichtseiten derselben irgendwie zu verdunkeln. Nur wo die moderne Schmutzliteratur in Betracht kommt, hält er mit seiner scharfen Beleuchtung und unverhohlenen Abneigung nicht zurück. Sehr anziehend sind die Abschnitte über Rabelais, Corneille, Molière, Montesquieu, Voltaire, die Encyklopädisten, Rousseau, Chateaubriand, die Romantiker, Viktor Hugo, Musset, Dumas 2c. 2c. behandelt; man merkt stets, wie der interessante Gegenstand auch fesselndere Darstellung vermittelt und den trockenen Gelehrtenton gänzlich fern hält. Die Illustrationen sind in jeder Hinsicht rühmenswerth.

* Bäder-Almanach. Vor uns liegt ein neuer „Bäder-Almanach. Mittheilungen der Bäder, Luftkurorte und Heilanstalten. Berlin. Verlag von Rudolf Mosse." Gleich die erste Seite, auf welcher unter der Ueberschrift: „Was der Bäder-Almanach will" der leitende Gedanke entwickelt ist, belehrt uns, daß wir es mit einem ganz eigenartigen, nach unserer Meinung durchaus rationell begründeten Unternehmen zu thun haben. Wie die Erfahrung lehrt, wenden die Kurorte alljährlich sehr erhebliche Summen für Versendung von Prospekten an Aerzte auf, obgleich derartige Prospekte meist unbeachtet in den Papierkorb wandern. Der Bäderalmanach faßt sie nun, nach Gruppen streng wissenschaftlich geordnet, zu einer Art Nachschlagebuch für den Arzt zusammen, das er jeden Augenblick zur Hand hat. An der Spitze jeder Bädergruppe findet sich eine kurze balneologische Charakteristik derselben nebst Angabe der allgemeinen therapeutischen Indikationen, während in der ersten Abtheilung ein kurzer Abriß der in Frage kommenden chronischen Krankheitsformen und der für dieselben sich ergebenden Heilanzeigen enthalten ist, der zugleich als Führer bei der Auswahl der Kurorte dient. Um die vollste Objektivität zu wahren, sind hier sehr verständiger Weise nur die Gruppen genannt, und damit dem Arzt die Wahl des Ortes bezw. der Quellen und Bäder anheimgestellt. Die Prospekte selbst wurden von den betreffenden Badeverwaltungen verfaßt und sollen nach dem Wunsch der Redaktion hauptsächlich diejenigen Mittheilungen enthalten, welche in den Handbüchern der Balneotherapie nicht oder nur kurz angeführt werden können, aber den Arzt wie den Kranken nicht weniger interessiren. Hiernach sollte neben Ortsbeschreibung, Darstellung der klimatischen Verhältnisse, auf die Angabe der an den einzelnen Kurorten vorzugsweise zur Behandlung kommenden Krankheiten, der sozialen Verhältnisse, Unterhaltungen, Preise, Reiseverbindungen, der Namen der Herren Badeärzte u. s. w. besonderes Gewicht gelegt werden. Zwar sind nicht alle, aber doch die Mehrzahl der Badeverwaltungen diesem Wunsch der Redaktion nachgekommen; allein Herr Dr. Georg Thilenius, der als langjähriger Arzt in Soden, wie als Herausgeber der bei den praktischen Aerzten so beliebten Helfft'schen, soeben in neunter Auflage erschienenen Balneotherapie in weiten Kreisen bekannt ist, hat die übernommene Aufgabe, den wissenschaftlichen Rahmen für den Bäder-Almanach zu schaffen, in so praktischer und trefflicher Weise zu lösen verstanden, daß der neue „Bäder-Almanach" in der That ein jedem Arzte unentbehrliches Orientirungsmittel über die verzeichneten Kurorte darstellt. Da nun ferner Herr Rudolf Mosse, der gegen Zahlung der Insertionskosten seitens der Kurverwaltungen übernommenen Verpflichtung getreu, eine Auflage von 30,000 Exemplaren hergestellt hat und den „Bäderalmanach" unentgeltlich an alle Aerzte Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz und die hervorragendsten Autoritäten des Auslandes versendet, zweifeln wir nicht einen Augenblick, daß hier ein Unternehmen vorliegt, welches den Prospekten der Bäder und Heilanstalten in möglichst vollkommener Weise Beachtung der Aerzte und des Auskunft suchenden Publikums sichert. Der Verkaufspreis eines Exemplares in eleg. Leinwanddecke ist für das Laien-Publikum auf 6 Mark festgestellt. Das alljährliche Erscheinen des Almanachs ist gesichert.

* Nach berühmten Mustern von Fritz Mauthner. Neue Folge. 14. Auflage. Leipzig, bei Glaser & Garte. Die parodistischen Schriften des Verfassers haben sich einen guten Namen gemacht; die neue Folge befindet sich ganz auf der Höhe der früheren.

Briefkasten.

Wolfsschlucht. In Preußen hat allerdings unter Friedrich dem Großen das Tabaksmonopol existirt, und zwar während der Jahre 1765—81. Der Tabakshandel wurde zuerst für 1 Million Thaler in Pacht gegeben, dann aber eine Generaladministration bestellt und der Ertrag auf 1,200,000 Thlr. gebracht.

L. L. 14. Kinkel ist Professor der Kunstgeschichte an dem eidgenössischen Polytechnikum zu Zürich.

Verantwortlicher Redakteur: Y. Baaer in Posen. —
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 10. Juni bis einschließlich 16. Juni wurden angemeldet:

Aufgebote.

Arbeiter Johann Szymanski mit Marie Gąsiorek. Schuhmacher Anton Otomanski mit Rosalie Reichel. Schaffner Albert Theodor Krätschmann mit Josefa Fetter. Arbeiter Julian Majewski mit Marie Jusczak. Maurer Ernst Lehmann mit Konstantia Marciniak. Schmied Adalbert Twardowski mit Agnes Kaminska. Fleischermeister Ludwig Wieczorkiewicz mit Alexandra Karmolinska. Bureau-Vorsteher Wladislaus Milkowski mit Marie Schwarz.

Eheschließungen.

Fleischermeister Adalbert Weychan mit Pelagia Wisocka. Böttcher Isaak Berg mit Zora Blond. Schlossermeister Stanislaus Nachowski mit Josefa Piechocka. Arbeiter Michael Galewski mit der Wittwe Franziska Poprawa geb. Adamska. Arbeiter Paul Koziras mit Antonie Halamska. Arbeiter Adalbert Rutkowski mit Hedwig Lysak. Sergeant und Ober-Lazarethgehilfe Hermann Kriske mit Röschen Moral. Hauptzollamts-Verwalter Franz Blum mit Helene Meyer. Kaufmann Felix Raczka mit Valentine Dobrowolska. Kutscher Andreas Moczyk mit Agnes Stanislawska.

Geburten.

Ein Sohn: Unverehel. M., K., W., Z., S., M., H., K., S. Lokomotivführer Karl Freitag. Bahnwärter August Pfeiffer. Fleischergeselle Wilhelm Laube. Schuhmacher Stanislaus Marciniak. Arbeiter Lorenz Przybylski. Regierungssekretär Paul Gustav Thiel. Schneidermeister Jakob Werner. Maurer Albert Weiß. Arbeiter Valentin Ptak. Maurer Wladislaus Trochowski. Tischlergeselle Johann Schacht. Tischler Valentin Mylarski. Rittergutsbesitzer Heinrich von Potworowski.

Eine Tochter: Unverehel. S., D., F., K. Zimmermann Johann Andrzejewski. Postsekretär Gustav Litz. Arbeiter Albert Majchrzak. Lehrer Hieronymus Marowski. Schuhmachermeister Stanislaus Drozdzewski. Kaufmann Louis Nova. Schlosser Roman Scheibe. Kaufmann Moritz Victor. Arbeiter Jakob Strojny. Weichensteller Eduard Kirschke. Feldwebel Wilhelm Markstein. Viehhändler Isaak Lewy. Uhrmacher Josef Finkel. Schmied Wladislaus Nowakowski. Diener Franz Scholz. Arbeiter Franz Jakubowski.

Sterbefälle.

Schreibgehilfe Julius Möbus 17 J. Arbeiter Anton Genzler 30 J. Barbierfrau Röschen Cohn 64 J. Frau Emilie Knippel 41 J. Bahnarbeiterfrau Helene Arlt 60 J. Arbeiter Anton Kędzierski 75 J. Arbeiterfrau Julie Tomaszewska 38 J. Töpfer Nepomucen Szczesinski 42 J. Gesindevermiether Josef Zielinski 70 J. Wittwe Marie Blaszkiewicz 70 J. Fleischergesellenfrau Emilie Kloß 46 J. Wittwe Rosalie Mannheim 66 J. Adolf Guder 15 T. Wladislaus Urbanski 5 T. Xavera Bartosch 2 J. 6 M. Johanna Zieladkiewicz 14 T. Elisabeth Zimmermann 5 M. 9 T. Anton Przybylski 7 St. Hugo Heinrich Marschall 17 T. Otto Georg Utecht 5 M. Stanislawa Rolinska 2 M. Elisabeth Labrenz 10 M. Helene Piecuch 27 T. Stanislawa Preuß 3 M. Josef Marian Spizewski 2 M. 8 T. Heinrich Korczak 1 J. 6 M. Stanislaus Kraszewski 4 J. 2 M. Wladislawa Hajduk 13 T. Anton Mitulski 11 M. Paul Schöpke 3 M. Franz Zmyslny 2 M. 14 T. Eduard Zülke 2 J. Helene Sipinska 1 J. 2 M. Roman Schreckenschläger 2 J. 4 M. Hedwig Schmidt 1 J. 3 M. Leo Giercyk 2 J. Martha Fröhlich 2 J. 10 M.

Wöchentlicher Produkten- und Börsenbericht.

H. M. **Posen,** 17. Juni. Anhaltender Regen erweckte für die Feldfrüchte Befürchtungen, welche sich durch höhere Getreidepreise an den deutschen Märkten kund geben. Indeß hört man von Schäden, welche die ungünstige Witterung herbeigeführt haben könnte noch nichts. Mit dem Eintreten trockenen Wetters sind die günstigen Ernteaussichten wieder hergestellt. — An unserem Landmarkte wurde Getreide wesentlich besser bezahlt.

Weizen, mäßig offerirt, fand bei Versendern und hiesigen Konsumenten Unterkommen, man zahlte 196—220 M.

Roggen höher bezahlt, machte sich recht knapp, man zahlte 140—148 M.

Gerste matt und schwer verkäuflich, erzielte 128—136 M.

Hafer behauptet, notirt 128—142 M.

Spiritus gewann ca. 1,20 M. im Preise, schließt jedoch wieder etwas matter. Die Steigerung ist durch Spekulation hervorgerufen auf Grund der anhaltenden Regengüsse. Die Befürchtung einer Schädigung der gepflanzten Kartoffel ist wohl noch verfrüht; immerhin geben die billigen Preise naturgemäß Anregung zum Ankaufe bei ungünstigen Witterungsverhältnissen, was auch per Herbst und Wintertermine im größeren Umfange geschehen ist. Im Effektivgeschäft bleibt es dagegen noch sehr still. Die Frage nach Waare ist schwach, die Ankünfte, obwohl unbedeutend, genügen dem Begehr, so daß die großen Läger unberührt bleiben. Es bedarf in der That eines größeren Exports um die großen Bestände vor der neuen Campagne zu lichten. Vorläufig verhalten sich noch Fabrikanten sehr passiv, die Beschäftigung derselben ist mäßig und fast nur für das Inland. Exportordres treffen vor der Hand nicht ein, doch sind solche für den Hochsommer wohl zu erwarten. An unserem Markte war die Stimmung sehr fest auf Deckungskäufe. Lokowaare stark offerirt, wurde von Fabrikanten im Austausch gegen Termine genommen. Man zahlte für Loko 43,30 bis 44,30, Juni 43,50—44,60, August 44,50—45,50—45,30, Oktober 44,60 bis 45,60, November-Dezember 45—45,40.

Die Nähmaschinen-Industrie. Zu welcher Blüthe diese, erst seit verhältnißmäßig kurzer Zeit bestehende Industrie gelangt ist, davon giebt ein von Newyork eingetroffenes Telegramm Kunde. Dasselbe bringt nämlich aus den Geschäftsberichten der Singer Manufacturing Co. die Mittheilung, daß deren Verkäufe im vorigen Jahre die enorme Höhe von 561,306 Nähmaschinen erreichten. Eine solche Verkaufsziffer von einer einzigen Fabrik, die mehr als ein Drittel der gesammten Nähmaschinen-Produktion unserer Erde beträgt, hat ihre Bedeutung, und spricht jedenfalls am besten für die Güte des Fabrikates, so wie für das unaufhörliche Bestreben der Singer Co., stets Besseres und Vollkommeneres zu leisten. Thatsächlich vergeht denn auch kein Jahr, in welchem diese Fabrik nicht Verbesserungen ihrer Maschinen vornimmt oder ganz neue Hilfsapparate und Maschinen konstruirt, und ist es deshalb kein Wunder, daß deren Fabrikate sich einer allgemeinen Beliebtheit erfreuen und überall vorgezogen werden, zumal auch die geschäftlichen Einrichtungen des hiesigen Vertreters der Singer u. Co. den Ankauf der Maschinen außerordentlich erleichtern und die größte Garantie für Leistungsfähigkeit und immerwährende Instandhaltung derselben bieten.

Die Annahmestellen für die Sparkasse sind in folgender Weise für den Verkehr geöffnet:

Annahmestelle Nr. I. Cigarrenfabrikant Krause, Alter Markt Nr. 56.
Vormittags von 9 bis 1 Uhr,
Nachmittags von 3 bis 8 Uhr.

Annahmestelle Nr. II. Stadtrath Annuß, Friedrichsstr. Nr. 23.
An Wochentagen Vormittags von 9 bis 1 Uhr,
Nachmittags von 4 bis 7 Uhr.

Annahmestelle Nr. III. E. Röstel (Decker'sche Hofbuchdruckerei) Wilhelmsstraße Nr. 17.
Im Sommer an den Wochentagen von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.
Im Winter an den Wochentagen von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.
An Sonntagen, mit Ausnahme der hohen Festtage, während des ganzen Jahres, Vormittags von 8 bis 10 Uhr.

Die Verwaltungs-Deputation der städtischen Sparkasse in Posen

Verkaufspreise der Mühlen-Administration zu Bromberg.

1. Juni 1882.

pro 50 Kilo oder 100 Pfund	M.	Pf.	pro 50 Kilo oder 100 Pfund	M.	Pf.
Weizen-Gries No. 1 . . .	18	80	Roggen gem. Mehl (haus-		
= = 2. . .	17	80	backen)	9	60
Kaiserauszugmehl . . .	21	20	Roggen-Schrot	8	—
Weizenmehl Nr. 0 . . .	20	—	Roggen-Futtermehl . . .	6	60
= = 1 . . .	18	80	Roggen-Kleie	6	20
= = 1 u. 2 (zu-			Gersten-Graupe Nr. 1 . .	21	40
= samm. gemahl.)	15	60	= = 2 . .	19	80
= = 2 . . .	15	–	= = 3 . .	18	20
= = 3 . . .	11	20	= = 4 . .	16	60
Weizen-Futtermehl . . .	5	80	= = 5 . .	14	40
Weizen-Kleie	4	60	= = 6 . .	12	40
Roggenmehl Nr. 1 . . .	10	80	Gersten-Grütze Nr. 1 . .	15	—
= = 1 u. 2 zus.			= = 2 . .	14	40
gemahl.	10	—	= = 3 . .	13	60
= = 2 . . .	9	80	Gersten-Kochmehl	10	60
= = 3 . . .	8	—	Gersten-Futtermehl	5	60

Strom-Bericht

aus dem Bureau der Handelskammer zu Posen.

Schwerin a. W.

13. Juni: Kahn 342, W. Sommer, Kahn 344, Rob. Moll, Spiritus von Posen nach Hamburg, Zille 16,901, Engel, Brennholz, von Zirke nach Berlin, Kahn 311, Preuß, Faschinen von Schwerin nach Landsberg, Kahn 11,085, Friedr. Stek, Güter, von Stettin nach Posen.

14. Juni: Kahn 15,433, Rob. Werk, Steinkohlen, von Stettin nach Posen, Kahn 4208, Seeliger, Salz, von Schönebeck nach Posen.

15. Juni: Kahn 15,667, Sauer, Mauersteine, von Schwerin nach Landsberg, Kahn 5581, F. Pohl, Faschinen, von Zirke stromab, Kahn 89, Schibilak, Steinkohlentheer, von Erkner nach Posen.

16. Juni: Zille 16,648, Ludw. Werk, Kalksteine, von Rüdersdorf nach Birnbaum, Zille 16,137, Taubitz, Feldsteine, von Schwerin nach Lauske.





Der von dem Königlich . Amtsgericht in Nr. 196 pro 1882 hinter den Arbeiter **Ludwig Leuschner** erlassene Steckbrief wird erneuert.

Steckbrief.

Gegen den Handelsmann **Moritz Biermann** aus Posen, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Hehlerei verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängniß zu Posen abzuliefern. (II. D. 547/82).

Posen, den 15. Juni 1882.

Königl. Amtsgericht.

Aufgebot.

Das Sparkassenbuch der Kreissparkasse zu Gnesen Nr. 2664 über 204,29 Mark, ausgefertigt für die **Anton Tuchocki**'sche Pupillenmasse ist angeblich verloren gegangen und soll auf den Antrag der **Salomea Tuchocka** und des Vormundes der minorennen Geschwister **Stanislawa, Stanislaus** und **Sophie Tuchocki** zum Zwecke der neuen Ausfertigung für kraftlos erklärt werden.

Es wird deshalb der unbekannte Inhaber dieses Buches aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermine den

16. September 1882,

Vormittags 10 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gerichte (Zimmer Nr. 12) seine Rechte anzumelden und das Buch vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung des Buches erfolgen wird.

Gnesen, den 20. April 1882.

Königl. Amtsgericht.

Submission.

Die Arbeiten bei der **Exin**'er

Ent- und Bewässerungs-Genossenschaft,

veranschlagt auf 68,000 M. sollen im Submissionswege vergeben werden.

Der Konstenanschlag, die Situations- und Nivellementspläne und die Submissions-Bedingungen sind im Magistratsbureau zu Exin zur Einsicht ausgelegt.

Bewerber, welche 4000 M. Kaution stellen können, wollen ihre Offerten

bis zum 24. d. M.,

9 Uhr Vormittags,

bei dem Unterzeichneten einreichen.

Glogowiniec b. Exin, 15. Juni 1882.

Der Genossenschafts-Vorsteher
Proobnow.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Kreise Wirsitz belegene, den **Casimir** und **Rosalie** geb. **Folleher Rhode**'schen Eheleuten gehörige Dominialgut Tiefensee, welches mit einem Flächeninhalte von 382 ha 43 a 40 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 4284,77 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

den 17. Juli 1882,

Vormittags um 10 Uhr,

in Tiefensee an Ort und Stelle versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Königl. Amtsgerichts, Zimmer Nr. 6, während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 18. Juli 1882,

Vormittags um 11 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 10 anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Lobsens, den 31. Mai 1882.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Subhastation des dem Wirth **Traugott Altmann** gehörigen Grundstücks Rogalinek Nr. 88 und der am 17. Juli 1882 in Moschin anstehende Versteigerungs-Termin werden hiermit aufgehoben.

Posen, den 17. Juni 1882.

Königl. Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Nothwendiger Verkauf.

Das in **Siedlec-Hauland** unter Nr. 14 belegene, den **Thomas** und **Praxeda,** geb. **Szalek, Kraska**schen Eheleuten gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 25 Hektar 75 Aren 20 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 323 Mark 1 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 105 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege **der nothwendigen Subhastation**

am Freitag,
den 11. August 1882,

Nachmittags 3 Uhr,

in Siedlec-Hauland im Gasthause des Gastwirths **Mibus** daselbst versteigert werden.

Pudewitz, den 13. Juni 1882.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in **Promno** Dorf unter Nr. 12 belegene, der Wittwe und den Erben des Wirths **Johann Wojciechowski** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 1 Hekt. 67 Aren der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 31 M. 80 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 90 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangs-Vollstreckung im Wege der

nothwendigen Subhastation

am Donnerstag,
den 10. August 1882,

Vormittags um 10 Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. I versteigert werden.

Pudewitz, den 13. Juni 1882.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober cr. ab ist ein in unserem Güter-Magazin auf Bahnhof Posen belegener abgeschlossener Speicherraum von 150 Quadratmetern Bodenfläche zu verpachten.

Die Verpachtungs-Bedingungen liegen bei unserer Güter-Expedition Posen zur Einsicht aus.

Pacht-Offerten unter der Aufschrift „Submission auf einen Speicherraum auf Bahnhof Posen" nehmen wir

bis 15. Juli cr.

entgegen.

Guben, den 10. Juni 1882.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Posen-Creuzburger-Eisenbahn-Gesellschaft.

Am 1. Juli cr. wird unsere Haltestelle „**Brunow**", welche bisher nur Wagenladungen abfertigte, auch für den Eil- und Stückgutverkehr eröffnet. Tarif-Tabellen sind bei unserer Ober-Güter-Verwaltung zu haben.

Direction.

Montag, den 19. Juni d. J., Vormittags 9½ Uhr, werde ich im Pfandlokale hierselbst

2 gepolsterte Sessel und 1 mahag. Cylinderbureau

gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.

Kunz,
Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Montag, den 19. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher

1 Sammtjacket, Gardinen, Blumen ꝛc. im Zwangswege und Damenmäntel, Kleider u. Tuche freiwill.

gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Schoepe,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Dampf-Caffee (Melange), à 1—2 M. p. Pfd. sowie auch

rohen Caffee,

von 75 Pfg. an empfiehlt

W. Becker,
Wilhelmsplatz 14.



Nach Amerika

mittelst der bestrenommirtesten Post-Dampfschiffe via Hamburg befördert **Michaelis Oelsner,** Posen, Markt 100

Amerika, Afrika etc.!!

Niedrigste Billetpreise; Familien werden besondere Vortheile gewährt. Näheres bei **Gebr. Gosewisch, Breslau,** Neue Taschenstr. 16pt.

Amerikanische Post-Dampfschifffahrt.

Wöchentliche Passagier-Beförderung nach Philadelphia, New-York, Baltimore. Preis ab **Hamburg** 90 M. Man wende sich an

W. Strecker,
Berlin N. W., Louisen-Platz 4.

„Eydtkuhner Zeitung".

Die **1. Nr.** ist heute erschienen und wird auf Verlangen **gratis** versandt. (H. 11589 b.)

(Dieselbe enthält unter Anderem eine **Novelle** von **Ernst Wichert,** sowie ein **Feuilleton** von **Sacher-Masoch.**)

Die Expedition
der „Eydtkuhner Zeitung".

Eydtkuhnen, d. 18. Juni 1882.

Inserate (per Zeile 15 Pf.) für die „**Eydtkuhner Zeitung**" nehmen entgegen

Haasenstein & Vogler,
Annoncen-Expedition,
Königsberg i. Pr., Breslau etc.

Verkauf eines Gartenetablissements.

Ein unmittelbar an einer verkehrsreichen Kreisstadt mit ca. 7000 Einwohnern, **Gymnasium, Baugewerksschule, Eisenbahn ꝛc.,** in einem über 6 Morgen großen Obst-, Gemüse-, Baumzucht- und Rosengarten anmuthig gelegenes

Vergnügungs-Etablissement,

in welchem das ganze Jahr hindurch Bälle, Konzerte, Vereins- und Familienfeste ꝛc. mit einander wechseln, **mit ganz neuen Hauptgebäuden,** soll mit dem gesammten Betriebs-Inventar, bei festen Hypotheken, Familienverhältnisse halber, für 10,000 Thlr. mit 3000 Thlr. Anzahlung sofort verkauft werden.

Gefl. Anfragen unter **J. O. Nr. 25.** befördert die **Expedition der Dt.-Kroner Zeitung, Dt.-Krone.** (H. 11586 b.)

Eine eingerichtete

Färberei,

dicht am Wasser belegen, mit Wohnung und Ladenraum, an der frequentesten Straße der Stadt, ist sofort zu verpachten. Näheres zu erfahren bei **Louis Zerenze** in **Rogasen.**

Ein Landgut,

550 Morgen groß, guter Boden und Wiesen, auch Ziegelei mit gutem Absatz, fast neue massive Gebäude, eine halbe Meile von Chaussee und Bahn. ist Umstände halber mit der vollen, sehr prächtigen Ernte von sogleich billig zu verkaufen. Auskunft ertheilt der Revierförster **Krüger** in Kirschgrund bei Groß-Neudorf.

Hôtel mit Einrichtung für Destillat. in Kempen (Posen) unter günstigsten Beding. sofort zu verkaufen, oder auch zu verpachten von

Friedenthal,
Posen, Wronkerplatz 7, II.

Mein Hotel

mit Saal und Billard nebst gangbarem Ausschank, beabsichtige ich vom 1. Juli ab zu verpachten. Bewerber wollen sich wenden an

Kaufmann
Louis Kaliski,
Kriewen.

Eine Bäckereibesitzung

in gutem Zustande und Betriebe, auch an gutem Platze in einer Kreisstadt mit Gymnasium, ist wegen vorgerücktem Alter des Besitzers preismäßig bei sachgemäßer Anzahlung zu verkaufen.

Unter Chiffre **O. B. A. 50.** ertheilt auf frankirte Anfragen die Expedition dieser Zeitung die erforderliche Auskunft.

Ein flottes

Colonialwaarengeschäft

verbunden mit

Weinstube
und
Bier-Depot

in einer der belebtesten Straßen Posens gelegen, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Cigarren-Fabrikant **E. Malade** in Posen.

Das den **Ottomar Mund**schen minorennen Kindern gehörige, zu **Pudewitz** am Markt belegene

Hotelgrundstück

soll freihändig verkauft werden. Reflektanten belieben sich an Herrn Hausbesitzer **Joh. Sage** in **Pudewitz** zu wenden.

800 4jähr. Hammel,
200 Zuchtmuttern
— Negretti —
130 Brackmuttern
verkauft **Dom. Dzialin bei Gnesen.**

Ich empfehle recht gute feine

Matjes-Heringe,
feinste Tafelbutter
und frisch gebrannten Caffee.
W. Becker.

Eine gut erhaltene **Schuhmacher-Steppmaschine** ist billig zu verkaufen Schützenstr. 6, Kohlengeschäft.



Flammen, Lampions, Luftballons, Fahnen, Spiele für's Freie empfiehlt zu billigsten Preisen
A. Wunsch, Mylius Hôtel.

Prima Petroleum, Liter 20 Pf., Original-Fässer, Ztr. M. 12,50 bei **M. Wize,** Breslauerstr. 30, vis-à-vis Hotel de Saxe.

Der vorzüglichste unschädlichste aller Toilette-Poudres ist der neu erfundene

Schwanen-Puder,

vollk. unsichtbar haftend, giebt der Haut ein zartes u. natürliches Colorit. Ausgezeichnet durch Empfehlungen der ersten deutschen Bühnenkünstlerinnen.

Aecht in **Posen** bei Herren Theater-Friseure
R. Buchholz & Co.

Kupferschmiede-Werkzeuge billig zu verkaufen Gr. Gerberstr. 21. **Bitterlich.**

Drehbänke

für Drechsler jeder Branche mit und ohne Ovalwerk, sowie einzelne Theile, desgleichen

Rundirmaschinen,

Zieh- und Zapfenfutter für Stockfabr., Kreissägen, Kreisraspeln, Kreisfeilen, Hohlspindelkasten und alle zur Schirmfabr. nöthig. Werkzeuge, für **Knopffabrik.** die neuesten auf dies. Gebiete gebräuchlichsten Werkzeuge, Schraubstühle in allen Num., Reibahle, geriefte und halbrunde Kugelfraiser, Fraismaschinen und Fraisen f. Tischler, Gewindebohrer n. Witworth's System ꝛc. ꝛc. empfiehlt die Werkzeug-Fabrik von **A. Käftner, Berlin S,** Sebastianstr. 41.

Pianino,

ganz neu, **sofort billig** zu verkaufen. Näheres bei **Nikinski,**
Musikmeister, St. Martin Nr. 5.

Die

Weingroßhandlung

von

Gebr. Andersch

Posen, Markt 50,

empfiehlt ihr bestens assortirtes Lager in

Mosel-, Rhein-, Schaum-, Bordeaux-, Burgunder- und Champagner-Weinen

zur geneigten Beachtung und unter Zusicherung solidester Bedienung.

Große Auktion.

Montag, den 19. von 9½ Uhr ab, werde ich Berlinerstraße Nr. 7, Fortsetzung der Auktion von Möbel als: Eichene Garnituren, bestehend aus Sophas, Fauteuils, Stühle, Patent- und andere Ausziehtische, Eichene Büffets, Nußbaum Zylinderbureau, Bücherspind, Plüschgarnituren, Bettstellen mit Federmatratzen, Kleider-, Wäsche- und Silberspinde, große Trumeaux, Stühle, Chaiselongues, Sophas, Teppiche, Bronce, Bilder, Glas und Porzellan, dabei ein Tischservis, ferner 10 Stck. Leinen, 10 Dutzend Handtücher, Taschentücher, Bettbezüge, Bettlaken und verschiedene andere Gegenstände gegen baare Zahlung versteigern.

Katz,
Auktionskommissarius.

„Stern-Cement"

aus der Portland-Cement-Fabrik „**Stern**", **Toepffer, Grawitz & Co., Stettin,** liefern in jedem gewünschten Quantum zu äußerst berechneten Preisen

Römling & Kanzenbach, Posen:
Vertreter für die Provinz Posen.



F. Adolph Schumann,
Berlin,
Breitestraße 4.

Nach Vereinigung unseres **Engros- & Detail-Lagers,**

Breitestraße 4,

haben wir für sämmtliche weiße Waare eine Preisreduktion beschlossen. Wir empfehlen fortan **in saubérster Waare**

große Speiseteller, fl. u. tf., à Dtz. 3 M., kleinere fl. u. tf. à Dtz. 2,75 M., Dessertteller à Dtz. 2 M., Compotteller à Dtz. 1,50 M., Kaffetassen à Dtz. 3 M., Bouillontassen à Dtz. 4 M., Terrinen, 3 Ltr. Inh., 2 M., 4 Ltr. Inh., 2,50 M., Kartoffelnäpfe mit Deckel, eckige Form, 1,50 M., ovale Bratenschüssel, große, 2,50 M., Saucieres 75 Pf.

Von Küchengeräth, außer Kellen, Quirl, Nudelrollen, ꝛc. Neu: Butterstecher, Gemüselöffel ꝛc.

Unsere Malerei liefert: **Tafelservices,** komplett für 12 Personen, von 90 M. an. **Thee- u. Kaffeeservices,** für 12 Personen, 15 M. ꝛc., für 6 Personen 5 M. ꝛc. **Waschgarnituren,** bunt, 5,50 M. bis zu den feinsten. Trinkgarnituren und Bierservices in größter Auswahl.

Wilhelm Kronthal,

Wilhelmsplatz 1.

Alleinige Representance u. Niederlage für die Provinz Posen der Gesellschaft **Christofle & Comp.** in Paris u. Karlsruhe: Fabrik für versilberte u. Silberwaaren.

Gummi-Waaren für Fabriken, **Gartenschläuche, Riemen** in Leder, Hanf und Gummi.

Medizinisch-chirurgische Gummiwaaren neuester Konstruktion, Spritzen, Thermometer ꝛc.

Listersches Verbandmaterial, Watte, Catgut ꝛc.

Bade- und Douche-Einrichtungen.

Fabrik für Beleuchtungs-Gegenstände, Broncen, Metallwaaren, **Caffeemaschinen.**

Neue Matjes-Heringe

feinsten **Junifisch,** in Tonnen, schockweise wie auch einzeln empfiehlt

B. Scherek, Gr. Gerberstr. 42.

Ueberſicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Poſen am 15. Juni 1882.

Activa: Metallbeſtand Mark 731,520, Reichskaſſenſcheine M. 795, Noten anderer **Banken** M. 237,800, Wechſel M. 4,852,060, Lombardforderungen M. 1,164,700, Sonſtige Aktiva M. 528,070.

Passiva: Grundkapital Mark 3,000,000, Reſervefonds M. 750,000, Umlaufende Noten M. 2,102,000. Sonſtige täglich fällige Verbindlichkeiten M. 191,725. An eine Kündigungsfriſt gebundene Verbindlichkeiten M. 1,307,175. Sonſtige Paſſiva M. 34,980. Weiter begebene im Inlande zahlbare Wechſel M. 718,290.

Die Direktion.

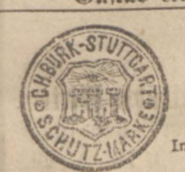
Die Chemnitzer Societätsbrauerei

zu **Altendorf** bei **Chemnitz** — bedeutendſtes Etabliſſement in Sachſen — empfiehlt ihr aus den beſten Materialien gebrautes ſog. **„Böhmiſch Bier“.** Daſſelbe zeichnet ſich aus durch feinſten Geſchmack und tadelloſe Reinheit und ſtellt ſich durch Fracht- und Steuer-Erſparniß weſentlich billiger, wie das ächte Pilſener. Geehrte Abnehmer bitten wir, bei der Beſtellung Referenzen aufzugeben.

Fabrikation und Lager von ſchmiedeeiſernen genieteten und hart gelötheten, auf 10 Atmoſphären Druck geprüften 4 Meter langen

DAMPFHEIZUNGSRÖHREN

Guſtav Kuntze in **Göppingen**, Württemberg.



Bronce Medaille Brüssel 1876. * Silberne Medaille Stuttgart 1881.

Burk's Pepsin-Wein.

(Pepsin-Essenz, Verdauungsflüssigkeit.)
In Flaschen à ca. 100 gr. M. 1. —, à 250 gr. M. 2. —, à 700 gr. M. 4. 50.

Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch. Ein wohlschmeckendes mit griechischem Wein bereitetes diätetisches Mittel, dienlich bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Magenverschleimung, bei den Folgen übermässigen Genusses von Bier und Wein etc. Man verlange ausdrücklich: Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein u. s. w. und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Zu beziehen durch **die Apotheken.** Vorräthig in **Posen** in **Brandenburg's Apotheke zum Aesculap**, sowie in der **Hauptniederlage: Rothe Apotheke** von **S. Radlauer.**







1880
Silberne Staats-Medaille.



J. Skóraczewski,

Schuhmachermeiſter,
Alten Markt Nr. 55,
I. Etage.

Th. Steinken, Wilhelmsſtr. 20.

Fabrik für elektriſche **Haus-Telegraphen, Läutewerke** ꝛc. empfiehlt ſich bei ſolider Ausführung für derartige Anlagen.



Ein Schatz für jede Haushaltung

iſt die von hochſtehenden und tüchtigen Hausfrauen vielfach erprobte und beſtens empfohlene

Amerikanische

Brillant-Glanz-Stärke

— kein Zuſatz — frei von ſchädlichen Subſtanzen —
von **Fritz Schulz jr.** in **Leipzig.**

Es iſt dies das einzige Fabrikat, welches ohne jeden Zuſatz zur **Brillant-Glanz-Plätterei (Bügelei)** verwendbar iſt. Preis 20 Pfg. pro Packet à 4 kleinere Päckchen enthaltend, deren jedes genau einem beſtimmten Waſſerquantum angepaßt iſt. — **! Nur ächt, wenn das Packet obigen Globus trägt!** — Möchte doch jede Hausfrau in ihrem eigenen Intereſſe dieſe Stärke erproben, ſie wird ſolche durch die daraus hervorgehende große Erleichterung im Plätten (Bügeln) und Eleganz der Wäſche als unentbehrlich und als einen wirklichen Schatz fürs Hausweſen betrachten.

Vorräthig in faſt allen Städten bei den meiſten Droguen-, Seifen- und Colonialwaarenhandlungen.

Gänzl. Ausverkauf wegen Aufgabe des Geſchäftes

zu herabgeſetzten Preiſen, als: Schuhwaaren, Kleiderſtoffe, Sonnen- und Regenſchirme, Stöcke, Portemonnaies, Wäſche, Schlipſe, Shirting, Wallis, ſeidene Hals- und Taſchentücher ꝛc bei **Herrmann Salz**, Neueſtr. 11.

Offerte in „Nüſſen“ von Hamburg.

Die erſte diesjährige Abladung des Steamers **„Paraguey“**, direkt über **Valparaiſo**, mit

neuen 1882er Amerikaner Para-Nüſſen

iſt in Konſignation ſoeben in den Hafen eingelaufen, ich offerire daraus **Große ſüße Para in 1 Ztr.-Ballen à 31 Mk.**

Ferner direkt von **„Laguna“** importirte **neue 82er Große Cokos-Nüſſe, mit Milch,** offerire per **Hundert à 36 Mk.** exl. Sack gegen Kaſſe, 1881er Cokosnüſſe ohne Milch per Hundert nur 20 M.

J. Schottlaender in Hamburg.
Apfelſinen-, Citronen- und Südfrüchten-Importeur.

Unentbehrlich für Fleiſcher, Wurſtfabrikanten, Delikateß-, Butter-, Fiſch-Händler, Hoteliers, Brauer, Landwirthe, Hausfrauen iſt das patentirte, auf 25 Ausſtellungen prämiirte

Hugo Jannasch'ſche (Bernburg) Konſerve-Salz.

Gebrauchs-Anweiſungen werden auf Verlangen franko und gratis zugeſandt von der

Haupt-Niederlage für den Regierungsbezirk Poſen
E. Brecht's Wwe.,
Poſen, Wronkerſtraße 13.

Neutomiſchel, den 16. Juni 1882.

Am hieſigen Orte tritt mit dem 1. Juli d. J. eine gehobene Knabenſchule ins Leben, in welche Schüler mit der Reife für **Sexta, Quinta** und **Quarta** aufgenommen werden. Die Anmeldungen geſchehen bei dem Unterzeichneten oder am 3. Juli Vormittags 10 Uhr im Schullokale, Neuer Markt Nr. 22 eine Treppe hoch.

Der Anmeldung der Schüler ſind beizufügen:

1. der Tauf- reſp. Geburtsſchein,
2. der Impf- reſpektive Wieder-Impfſchein,
3. ein Schulzeugniß.

Gute und billige Penſionen werden nachgewieſen. Zu weiterer Auskunft iſt der Unterzeichnete jederzeit bereit.

Das Curatorium der gehobenen Knabenſchule.
Schmidt, Pfarrer.

Hochfeine neue **Matjesheringe** pr. Stück 10 Pf. offeriren **Gebr. Heimann,** Rogaſen.

Dachſteine in guter Qualität offerirt billigſt **J. Jarecki,** St. Martin 56.

Jeder Husten wird d. m. Katarrhbrödchen binnen 24 Stunden geheilt u. ſind ſolche i. Beuteln à 30 Pf. zu haben in Poſen nur i. d. Papier- ꝛc. Handlung d. Herrn **R. Hahn,** Breslauerſtr. 22 a. d. Bergſtr. Berlin, **Dr. H. Müller,** prakt. Arzt ꝛc.

Badewannen ſind zu vermiethen Sapiehaplatz Nr. 11.
Paul Heinrich, Klempnermeiſter.

Eine Seminariſtin ſucht mit ihrer 8jähr. Schweſter für die Zeit der großen Ferien in einem chriſtlichen Hauſe Landaufenthalt gegen Penſionszahlung. Gef. Off. unter H. M. der Exped. d. Bl. erbeten.

Jeder Fettleibige

findet ohne eigentliche Cur und Berufsſtörung brieflich durch unſer neueſtes **thatſächlich erfolgreichſtes Verfahren** zur Auflöſung des Fettes (Abnahme 15 bis 40 Pfd.) abſolut **ſichere** und **vollſtändig** gefahrloſe **Hilfe. J. Hensler-Maubach,** Anſtalts-Direktor in **Baden-Baden.** Proſpekte gratis und franko.

Zahnarzt
Dr. J. Szulc,

St. Martin 6 (Augen-Heilanſtalt d. Hrn. Dr **Wicherkiewicz**)
Sprechſt. 9—1 Vorm., 3—6 Nachm

Otto Dawczynski
Zahnarzt.
Friedrichsſtraße 29.

Von meiner Reiſe bin ich zurückgekehrt.

Zahnarzt
C. Mallachow jun.,
Berlinerſtr. Nr. 10.

Dr. Mossa,
Homöopathischer Arzt,
Bromberg.

In 3 bis 4 Tagen

werden discret frische **Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehob. durch **d. v. Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer** in Berlin, **nur Kronenstrasse 36, 2 Tr.,** von 12—2. **Ausw. m. gleich. Erfolge briefl.** Veraltete und verzweifelte Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.

Geheime Krankheiten und ihre Folgenübel, Unterleibsleiden, Hautausschläge, Schwäche, Pollutionen (Samenergiessungen) und Selbstschwächung (Onanie) heilt gründlich und schnell bei geringen Kosten, nach 40jähr. praktischer Erfahrung. Auswärtige brieflich mit gleichem Erfolge.
Dr. med. Cohn in Danzig.

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerſtr. 91,

heilt auch brieflich Syphilis, Geſchlechtsſchwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, ſelbſt in den hartnäckigſten Fällen, ſtets ſchnell mit eſtem Erfolge.

Radikal-Kuren.

Dr. Condory
Königsberg i. Pr.,
Nr. 4. Gr. Schloßteichsſtraße Nr. 4,
vis-à-vis dem Stadttheater,

heilt möglichſt ſchnell, ſchonend und ohne Berufsſtörung in den vorgeſchrittenſten Folgen der Selbſtſchwächung, bei Pollutionen, nervöſer und pſychiſcher Impotenz (Geſchlechtsſchwäche), Gefühls- und Funktionsſtörungen, krankhaften Ausflüſſen geſchlechts- und harnkranker Herren und Damen, in Hämorrhoidal-Leiden jeder Art, in veralteter Syphilis, Naſen-, Rachen- und Halskrankheiten, anderen Geſchwüren und Ausſchlägen hartnäckiger Form mit gewiſſenhafter Sorgfalt und daher vielfältig dokumentirtem beſtem Erfolge und ohne Anwendung von Queckſilber (Merkur.) Sprechſtunden täglich von 8 bis 10 Uhr Vorm. und 4—8 Uhr Abends.

Sonn- und Feſttage von 9—1 Uhr.
Proſpekt gratis und franko.

Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheit., Schwächezustände, (Pollut. Impot.) heilt mit sicherem Erfolge, auch briefl., Dr. **Holzmann,** Berlinerstr. 16 part.

Graben 9

ſind die 1. und 2. Etage, ganz oder getrennt, mit Gartenbenutzung zu vermiethen. Näheres Berlinerſtraße 19, im Comtoir.

Berlinerſtr. 19

iſt eine Wohnung in der 2. Et. beſtehend aus 3 Zimmern, Küche und Korridor per 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Anſt. Logis, mit oder ohne Koſt, findet ein junger Mann St. Martin 68, Vorderh. III. r.

Breiteſtraße 12

iſt eine Parterre-Wohnung von zwei Zimmern, Küche und Nebengelaß im Hofe, ſowie ein Keller zum Viktualien-Geſchäft geeignet, vom 1. Juli c. zu vermiethen.

---

2 gut möbl. Zimmer

ſind Mühlenſtraße Nr. 19, I. Etage, vom 1. Juli zu vermiethen.

Kl. Gerberſtr. 10
iſt eine Wohnung zu vermiethen.

Wronkerplatz 3
iſt in der erſten Etage eine Wohnung, beſtehend aus ſechs Zimmern, Küche und Zubehör, per 1. Oktober zu vermiethen. **Schiff.**

Thorſtraße 13

iſt eine Wohnung Parterre 3 Stuben u. Küche, ſowie ein Keller zur Werkſtätte geeignet, ſofort zu vermiethen.

Berlinerſtraße 11 iſt eine **helle trockene**

Geſchäfts-Kellerwohnung

nebſt Werkſtatt, für jedes Gewerbe geeignet, zum 1. Oktober event. auch früher miethsfrei. Näh. b. Wirth.

Eine kleine Wohnung iſt p. 1. Juli z. verm. Näh. Lindenſtr. 8 I.

Mühlenſtraße 34,

Thoreingang, III. Et. links, iſt ein gut möbl. 2fenſtr. Zimm. z. verm.

Breite Straße 6
iſt **eine Wohnung** in der zweiten Etage beſtehend aus 5 Zim., Küche und Zubehör per 1. Oktober cr. zu vermiethen **Iſidor Bradt.**

Eine Wohnung von 5 Zimmern nebſt Zubehör **St. Martin 64,** III. Etage, zu vermiethen.

Halbdorfſtraße 36 (Neubau) ſind verſchiedene **Wohnungen** zu verm.

Markt 76, Laden u. 2. Etage zu vermiethen. Zu erfrag. 1. Etage.

Zum 1. Auguſt Bäckerſtraße 18 1 Tr. eine **Wohnung** zu vermieth.

Eleg. **Garçon-Wohnung,** 2 Vorderzimmer, Entree, v. 1. Okt. cr. z. v. **Wilhelmsſtraße 25,** 2 Tr.

Neue Straße 11. Ein Laden mit Ladenſtube, auch eine Wohnung 4 Zimmer, Küche zu vermiethen.

---

2 eleg. möbl. Zimmer v. 1. Juli zu verm. Friedrichsſtr. 11, Part.

Mittelwohnungen v. 400 b. 600 M. Schützenſtr. 28 a am grünen Platze.

Gr. Gerberſtr. 23 ſ. W. v. 5, 4 u. 3 Z. u. Küche p. Oktober. Ein Eckladen ſofort zu verm.

Schützenſtr. 32 I. Et. 3 Zimmer, Küche u. Nebengelaß v. 1. Oktober d. J. zu verm. Näh. Breslauerſtr. Nr. 15, beim Eigenthümer.

Carl Riesel's Separat-Courirzüge



am 7., 8. und 15. Juli 5. und 15. Auguſt, nach: **I) Nürnberg, II) München, III) Kufſtein, IV) Salzburg** (Reichenhall) Courirzugbenutzung. **Freigepäck.** 6 Wochen. Faſt halbe Preiſe.



Am 8. Juli c.: 26. Geſellſchaftsreiſe nach den ſchönſten Hochgebirgspartien **der Schweiz.** Spezieller Beſuch der **Gotthardbahn. Lago Maggiore** (Iſola Bella). Rückweg Oſtſchweiz, München, Nürnberg (Ausſtellung). Dauer 16 Tage. 500 Mark. Am 18. Juli: nach Norwegen und Schweden.

Zu jeder Zeit vorräthig: 40tägige (ſelbſt kombinirbare) Original-Billette durch die **Schweiz** für Eiſenbahn, Poſt und Dampfſchiff. Reiſe- u. Kursbücher. Schiffsbillette nach Newyork, London ꝛc. Reiſe-Lexikon (1 Mark). Informationsbuch zum Zuſammenſtellen der Billette (30 Pf.). Programme gratis in
Carl Riesel's Reiſekontor, Berlin, Central-Hotel.

Im maſſiven Hauſe vis-a-vis **Bartholdshof** am Kaſernenplatz ſind Wohnungen billig zu vermiethen.

Wronkerplatz 3
iſt der Eckkeller, in welchem ſeit mehreren Jahren ein Viktualien- u. Milchgeſchäft und Rollanſtalt mit beſtem Erfolg betrieben wurde, per 1. Oktober zu verm. Näh. beim Wirth.

St. Martin Nr. 2 eine ſeit Jahren einger. gangbare Bäckerei ſof. z. v. Näheres St. Martin 56.

St. Martin 28

ſind 3 Zimmer, Küche u. Beigel. im 3. Stock vom 1. Juli zu vermiethen.

Grabenſtr. 5 ſ. 4—5 Z. u. K. pt. od. I. Etg. ſof. od. p. 1. Okt. bill. zu verm.

Ein fr. möbl. Zimmer zu verm. v. 1. Juli Breiteſtr. 14, Eing. Gr. Gerberſtr., 3 Tr.

Ein kl. möbl. Zimmer ſof. zu verm. Königsſtr. 7, I. Tr.

Mühlenſtr. 30 iſt eine herrſchaftl. Wohn. von 6 Zimmern, Küche und Nebengelaß in 3. Etage verſetzungshalber zu vermiethen.

Ein **Geſchäftslokal** in guter Geſchäftsgegend wird vom 1. Oktober geſucht. Gef. Offerten **R. D. 100** Poſen poſtlagernd.

St. Martin 58.
Der von dem Konditor Weżyk innegehabte **Laden** nebſt angrenzenden Räumlichkeiten iſt zu vermiethen.

Für einen zweiten Herrn ſteht ein freundl. u. bill. Logis m. beſ. Eing., p. ſof. frei. Alter Markt 77, 2 Tr. l.

Poſener Bau-Bank.

Per 1. Oktober c. haben wir einige Wohnungen in der 1., 2. und 3. Etage zu vermiethen.

Näheres im Comtoir Bismarckſtraße 4, parterre.

Eine Wohnung,

4 Zimmer, Küche und Zubehör verſetzungswegen bald oder auch ſpäter zu vermiethen. Kl. Gerberſtr. 9.

In meinem

Neubau, neb. Hotel „Zum Adler“,

in beſter Geſchäftslage **Brombergs,** ſind per Oktober cr. zu verpachten

4 große Läden

zu jedem Geſchäfte ſich eignend.
Näheres durch Hotelbeſitzer
Bernhardt, Bromberg.

Das Reſtaurations-Lokal

Kl. Gerberſtr. 9
iſt vom 1. Oktober ab im Ganzen oder getheilt zu vermiethen.

Breiteſtraße 14

ein Laden mit Nebenräumen und Keller, 24 Jahr zum Cigarrengeſchäft benutzt, vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen. Näheres im 1. Stock bei

L. Fraas.

Lindenſtr. 6.

Eine Wohnung, 2. Etage, beſteh. aus 5 Zimm., Küche, Corridor. mit Gas und Waſſerl. und Zubehör pr. 1. Juli zu verm.

Friedrichsſtraße 15

ſind zwei Wohnungen, Parterre u. 2. Etage, mit oder ohne Pferdeſtall vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

St. Martin 27 iſt eine **hochelegante Parterre-Wohnung** ſogleich zu haben.

Ein möbl. Zimm. geſucht m. ſep. Eing. für 1 event. auch 2 Herren zum 1. Juli cr. Off. mit Preisangabe unter L. M. 100 poſtl. erbet.

Graben 20 ſind verſchied. Wohnungen v. Michaelis ab zu verm.

Gr. Gerberſtr. 43

ſind zwei elegante Stub. u. Küche, parterre, per bald oder 1. Oktob., daſelbſt 1 mittlere Wohnung im 2. Stock p. 1. Oktob., auch Lager-Keller p. bald zu verm.

St. Martin 74 ſind Wohnungen von 5 u. 8 Zimm. mit Badeſt. u. allem Nebengel. per 1. Oktob. cr. z. verm. Näh. Bergſtr. 6.

Zwei fein möbl. Zimmer,

vollſt. ſep., ſind **Halbdorfſtr. 16** im 1. Stock zu verm.

Für unſer Tapeten- und Galanteriewaaren-Geſchäft ſuchen einen darin geübten **Commis,** gewandten **Verkäufer,** beider Landesſprachen mächtig.

Gebr. Korach,
Markt 40.

Eine perfekte

jüdiſche Köchin

wird per 1. Juli gewünſcht.
Näheres Berlinerſtraße 19 bei Frau **Noak.**

Eine Lehrlingsſtelle

iſt vakant bei
J. Schleyer,
Droguenhandlung, Breiteſtraße 13.

---

2 tüchtige Kupferſchmiedegeſellen

und ein tüchtiger Gelbgießer

können bei gutem Lohn und dauernder Arbeit **ſofort eintreten.**
Reiſekoſten werden vergütigt.

J. Kaesewurm,
Graudenz, Kupferſchmiedemeiſter

Proviſions-Reiſender

in Baumaterialien für die Provinz Poſen geſucht.
Off. ſub G. 9 in der Exped. der Poſ. Ztg.

Ein gewiegter, kautionsfähiger

Rendant,

der es übernimmt, einen vollſtändigen ordnungsmäßigen Etat für eine größere Begüterung zu entwerfen und ſämmtliche Einnahmen reſp. Ausgaben nach Etats-Titeln kaſſenmäßig zu buchen, und der Inhaber des Guts ſomit in den Stand geſetzt wird, an jedem Monatsſchluß ſeine Vermögens-Verhältniſſe mit einem Blick klar und deutlich zu überſchauen und er alſo niemals in die Lage kommen kann, pekuniär zu ſinken, ſucht unter beſcheidenen Anſprüchen zum 1. Juli cr. oder ſpäter Stellung. Gefl. Offert. ſub K. 202 durch die Exped. d. Ztg. erbet.

Ein tüchtiger Haushälter

wird p. 1. Juli Bergſtr. 12 geſucht.

Für unſer **Weiß- und Putzwaarengeſchäft** ſuchen wir einen

Lehrling.

Gebr. Brandt,
Pleſchen.

Für mein Leder-Geſchäft verbunden mit lebhaften Ausſchnitt, ſuche

einen kräftigen Lehrling.

Saly Ziegler,
Krotoſchin.

Ein Lehrmädchen, von angenehmen Aeußerem, beider Landesſprachen vollſtändig mächtig, wird für die Kurzwaarenbranche geſucht. Off. P. F. 5 Poſen poſtlagernd.

Telegramm.

New-York, 24. Mai.

G. Neidlinger, Posen, Wilhelmsstrasse 27.

Unsere Verkäufe betrugen im vorigen Jahre
561,306 Nähmaschinen.

The Singer Manufacturing Co.

Dem Unterzeichneten sind aus seiner Behausung 65 Stück Coupons von 5 pCt. Russischen Gegenseitigen Boden-Kreditvereins-Pfandbriefen gestohlen worden, die Coupons tragen nachstehende Nummern:

Serie III.
201,011—16. 208,975—82. 212,292. 225,026.
220,582—83. 220,991—94. 222,355—56. 222,673—82.
222,684—88. 229,456—58. 229,559—60. 229,993—230,000.
289,996. 226,788. 207,041—50, 225,243.

Serie V. 443,061.

Derjenige, welcher mir zur Wiedererlangung der Coupons verhilft, erhält eine angemessene Belohnung.

von Unruh,
Lagiewnik b. Welnau.



A. & F. Zeuschner,
Hofphotographen und Portraitmaler.
Posen, Atelier: Wilhelmsstraße 27,
gegenüber der Post,
empfohlen zur Anfertigung von Photographien jeder Art, besonders auch zur Herstellung von lebensgroßen Copien nach kleinen Bildern, in schwarz und als **Oelfarben-Portraits** auf Maler-Leinewand.

Vielseitigen Anforderungen Rechnung tragend, habe neben meiner **Uhren-Handlung** und **Uhren-Reparatur-Werkstatt** ein

größeres Lager von optischen Artikeln als echt Rathenower Brillen, Pincenez etc.,

verbunden mit einem Atelier für sämmtliche optische Arbeiten errichtet.

Das Zupassen und Einschleifen von Augengläsern, welches persönlich gelernt habe, besorge ich zutreffend, bestens und bitte ich, indem ich auch in diesem Geschäftszweige **zuverlässige, reelle** und **billige** Ausführung zusichere, bei Bedarf um Ertheilung von Aufträgen.

Petriplatz Nr. 1. **Rehfeld Elkeles.**

Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager goldener und silberner Herren- und Damenuhren, goldener und Talmiketten, Regulateure, Wand- und Weckeruhren unter Garantie zu allerbilligsten Preisen.

Berlin. **JUDLIN**'sche Berlin.

Färberei. Chemische Reinigungs-Anstalt **Druckerei.**
für Garderoben, Meubles, Teppiche, Gardinen 2c.
Annahme: **Posen, Joh. Slomowska, Wilhelmsstraße.**
Original-Fabrik-Preise.

Hoelcke's Bade-Einrichtung für Familien. — Berlin.
In jedem Wohnraum aufzustellen. Anerkannt **praktischste, billigste** und **sparsamste** Bade-Einrichtung.
Unsere Einrichtungen haben sich durch ihre Vorzüge **auch am hiesigen Platze** in die weitesten Kreise eingeführt und werden von den sie benutzenden Familien allgemein empfohlen. **Ausf. Prosp. gratis u. franco.**
Hoelcke's Bade-Apparate-Fabr. Berlin, 5 Besselstrasse 5. Lieferanten d. kaiserl. Marine- u. Militär-Lazarethe.

---

2 Lehrlinge christl. Konfession, welche Lust zur Conditorei haben, finden hier Stellung. Offert. unter A. Z. postlag. Posen.

Ein Destillateur, der in einer Destillation und Materialgeschäft 6 Jahre als Destillateur und Reisender fungirt hat, sucht als solcher Stellung. Offerten unter Ziffer A. B. in der Exped. d. Ztg.

Bureau-Diener,
unverheirathet, mit guter Handschr sofort Bismarckstr. 7, 1. links.

Ein erfahrener
Schäfer
mit guten Zeugnissen für das Vorwerk **Boduszewo** findet von sofort Stellung. — Persönliche Meldung nimmt entgegen das Wirthschaftsamt der Herrschaft
Murowana-Goslin.

Ein Hofbeamter
für das Vorwerk **Boduszewo,** welcher gut empfohlen ist, findet vom 1. Juli d. J. ab Stellung. Persönlicher Meldung sieht entgegen das Wirthschaftsamt der Herrschaft
Murowana-Goslin.

Einen Lehrling sucht
A. Rothenbücher,
Birnbaum. Kolonialwaaren.

Ein tüchtiger, intelligenter Kaufmann, Mitte der 30er, sucht gestützt auf Prima-Referenzen Engagement als Reisender; derselbe ist beider Landessprachen vollkommen mächtig und hat die Provinzen Posen, Schlesien und Pommern bereits mehrere Jahre mit bestem Erfolge für Weine bereist. Gefl. Offerten unter H. H. 1250 in der Expedition der Posener Zeitung erbeten.

Geldschränke!!!
neu
patentirt, gegen Feuer und Einbruch bewährt, empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen die Haupt-Niederlage von
Moritz Tuch,
Posen, Breitestr. 18b.

Hängematten
für Erwachsene **M. 3,50 Pf.**
H. Neumann,
Berlinerstraße Nr. 19.

Schönste Pugl.
Apfelsinen,
Ia. Messina-
Citronen
sind wieder angekommen und in **Kisten** sowie ausgezählt **billigst** zu haben bei
Moritz Briske Wwe.,
Krämerstr. 12.

Die **ersten wirklich feinen**
Matjes-Heringe
empfing und versendet in Fäßchen von 15 Stück an
S. Samter jr.

Einer Putzmacherin
wird günstige Gelegenheit geboten, ein eingeführtes Geschäft mit geringem Kapital zu kaufen. Offert. in d. Expd. d. Bl. sub Chiffre A. Z. 100.

Einen durchaus
zuverläßigen Hausknecht,
(verheirathet), gebrauchen sofort
F. G. Fraas Nachfolger.

Für mein Kolonialwaaren-Geschäft suche ich einen
Lehrling,
welcher der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist und die geeignete Schulbildung besitzt per sofort oder 1. Juli cr.
E. Brecht's Wwe.

Ein tüchtiger Maschinist
zur Leitung einer Dampf-Dreschmaschine findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.
Th. Bartsch.
Paczkowo b. Kostrzyn.

Junge Mädchen,
welche die Damenschneiderei nach dem neuesten System erlernen wollen, werden gesucht. Zu erfragen Wilhelmsstr. 26, I. Etage.

Ein Laufmädchen k. s. **sofort** meld. b. **Landau,** Krämerstr 17.

Tüchtige Glaser-Gesellen finden Stellung bei **Julius Mannes,**
Glasermeister in **Wreschen.**

Johannisfeier!
Sonntag, 25. Juni, Nachm. 4 Uhr,
im
Reichsgarten:
Johannisfest
des Posener Buchdruckervereins.

Von 4 bis 8 Uhr:
Großes Instrumental- und Vokal-Konzert,
ausgeführt vom Trompetercorps des 2. Leibhusaren-Regiments und des Buchdrucker-Gesangvereins „Gutenberg".
In den Pausen finden verschiedene **Gesellschaftsspiele, Preiskegelschieben für Damen und Herren** und eine **Verloosung** statt.
Von 8 bis 9 Uhr:
Theatervorstellung.
Von 9 Uhr ab: **Tanzkränzchen.**
Gäste willkommen.
Entrée für Herren 1 M., für nur Konzert à Person 20 Pf., für Konzert und Theater 40 Pf. à Person.

Bei ungünstiger Witterung wird das Fest auf den nächsten Sonntag verlegt.

Etablissement „Schilling".
Da die Witterung günstig, findet **nicht** Sonnabend, sondern schon
heute, Sonntag, den 18. Juni, das
Gambrinus-Fest
statt.
(Zum Ausschank kommen verschiedene hiesige und fremde Biere.)
In Posen zum ersten Male:



Wasserfeuerwerk.
(Schwäne, Taucher, Frösche, Kaskaden.)
Landfeuerwerk.
Bombardement von Plewna.
Großes Concert. Elegante Gartenillumination.
Entrée 20 Pf., Kinder unter 10 Jahren in Begl. Erwachsener frei.
Anfang 7 Uhr Abends.
Den Vorverkauf haben freundl. übernommen die Herren: J. P. Beely, Hotelier Gräfe, Rest. Mähl, Paul Vorwerg, Wedekind, Gumnior, Hot. Arndt.

Eine Nähterin bittet um Beschäftigung zum Ausbessern. Halbdorfstr. Nr. 9a, im Vorderhause 2 Treppen.

Eine gute Amme, Köchinnen, Stubenmädchen und aller Art Dienstpersonal zu haben im Miethsbureau St. Martin Nr. 13.

Wir suchen zum 1. Juli einen
Kirchendiener,
zunächst für die Geschäfte des Glöckners, Todtengräbers und Balgentreters.
Der evang. Gem.-Kirchenrath Schroda.

Destillateur,
energisch, tüchtig und flotter Expedient, beider Sprachen mächtig, auch mit Ungarwein umzugehen versteht, früher in einer Spezerei-Eis.-Handlung., der auch kl. Reisen in der Prov. unternehm. könnte oder selbständig Geschäft zu führ., sucht per 1. Oktober anderw. Stell. Adreß. S. L. 81 postlag. Rawicz.

Für mein Kolonialwaaren-, Farben- und Schankgeschäft suche zum sofortigen Antritt einen beider Landessprachen mächtigen
tüchtigen Commis.
Bernhard Huth, Gnesen.

Ein mit der **Getreidebranche** vollständig vertrauter
Agent,
welcher bei der Kundschaft gut eingeführt ist, sucht noch die Vertretung eines **leistungsfähigen Getreidegeschäftes** in Roggen und Weizen für das **Voigtland** zu übernehmen. Gefl. Adressen werden unter **R. 572** durch **Rudolf Mosse, Plauen** i/V. erbeten.

Ein erfahrener Müller
sucht als Leiter einer Dampf-, Wasser- oder Windmühle, per sof. oder 1. Juli cr. Stellung, am liebsten auf einem Dominium. Derselbe versteht auch die Landwirthschaft. Offerten beliebe man an Müllermeist. **Heinze,** Seitsch, Kreis Guhrau, zu richten.

Eine durchweg erfahrene und gebildete
Landwirthin
wird zur selbständigen Führung eines Gutshaushalts gesucht.
Anfragen unter N. N. postlagernd **Wreschen.**

Einen Lehrling
für das Destillations-Geschäft suchen per sofort
Posen, den 15. Juni 1882.
Becker & Comp.

Für ein Zigarren-, Papier- und Galanterie-Waarengeschäft wird per sofort oder später
ein junger Mann
mit den nöthigen Schulkenntnissen als **Lehrling** gesucht. Bewerbungen sind unter Chiff. W. S. in der Exped. der Pos. Ztg. abzugeben.

Ein unverheiratheter **Kunstgärtner,** 40 Jahre alt, geb. Sachse, welcher in allen Branchen gründliche Erfahrung hat, sucht eine anderweitige Stellung. Geehrte Off. werden erbeten unter **O. P.** in der Exped. d. Ztg.

Gute Köchinnen, Kinderfrauen u. Mädchen zu aller Arbeit empfiehlt
J. Paschke,
Wronkerstr. Nr. 23.

Die **Expedientenstelle** ist besetzt.
P. Kretschmer.

---

1 Belag erbeten,
ich schreibe dann,
heute Zeit zu kurz!!

Die gegen den Maurermeister **Reich** ausgestoßenen beleidigenden Worte nehme ich hiermit zurück.
Pleschen, im Juni 1882.
Smiechowski.

Ein neuer seidener **dunkelblauer Regenschirm** ist verloren gegangen. Bitte denselben abzugeben Große Gerberstr 17, I. Et. im Comptoir.

Eine junge gebildete Dame, welche kleine Kinder unterrichtet hat, wünscht Nachhilfestunden zu ertheilen. Off. X. 33. Exp. d. Ztg.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Louise** mit dem prakt. Arzt Herrn **Dr. Louis Wolff** in Gnesen, erlauben wir uns statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Louis Mendel u. Frau.
Tremessen, im Juni 1882.

Durch die Geburt eines munteren Mädchens wurden erfreut
J. Rothholz u. Frau,
geb. **Scherek.**

Schmerzgebeugt zeige ich den heute nach längerem Leiden erfolgten Tod meines innigstgeliebten Gatten, des Königlichen Rechtsanwalts u. Notars
Joh. Georg Paul Krüger,
statt jeder besonderen Meldung hierdurch an.
Rawitsch, 16. Juni 1882.
Die tiefbetrübte Wittwe.
Die Beerdigung findet Montag, den 19. d. M., $3^1/_2$ Uhr Nachmitt. statt.

Unsere innigstgeliebte einzige Tochter **Martha** wurde uns heute durch den unerbittlichen Tod nach kurzem aber schweren Leiden, im Alter von 2 Jahren 9 Monaten entrissen.
Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an
Herrmann Fröhlich und Frau Klara, geb. Groß.
Posen, den 16. Juni 1882.
Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause Fischerei Nr 4 aus statt.



Gesundheits-Kinderwagen „patentirt", mit **festgenieteter D. R. Patent-Marke 10007** versehen,
nur! allein! echt!
bei **H. Neumann,**
Berlinerstr. 19.

Männer-Turn-Verein.
Sonntag, den 18. Juni 1882.
Turnfahrt
nach dem Eichwalde.
Abmarsch Nachmittags 2½ Uhr
von der Turnhalle.

Lambert's Garten.
Sonntag, den 18. Juni 1882.
Großes Concert.
Anfang 6 Uhr.
Entree 15 Pf., Kinder 5 Pf.

Victoria-Theater.
Sonntag, den 18. Juni 1882:
Reiff-Reifflingen.
*** Bertha — **Frl. Granau** als Debut.

Montag, den 19. Juni 1882.
Der Mann im Monde.

B. Heilbronn's
Volks-Theater.
Sonntag, den 18. Juni 1882.
Großes
Conzert und Vorstellung.
Auftreten der **neu engagirten Spezialitäten,**
der aus vier Damen bestehenden engl. Ballet-Gesellschaft, **Sisters Baton** sowie der Chansonett-Sängerin Frl. **Kassilke** und der aus drei Damen bestehenden Velocipeden-Gesellschaft **Geschw. Peretty.**
Leiden junger Frauen.
Ein gebildeter Hausknecht.
Montag, den 19. Juni 1882:
Konzert und Vorstellung.
Auftreten sämmtlich neu engagirter Spezialitäten.
Ihr Bild.
Die feindlichen Brüder.
Anfang: Sonntag 5 Uhr.
Montag 7 Uhr.
Die Direktion.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.